

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das vergrabene Testament.

Roman von Ednard Wagner.

„Wir sind auf der richtigen Fährte, Rosamunde. Du hast mir die Augen geöffnet. Ich werde nun nicht mehr ruhig sitzen und warten, bis die drohende Gefahr auch mich in den Abgrund stürzt. Obgleich die Summe, welche Hadd veruntreut hat, groß zu sein scheint, so wird sie doch auf meine Verschuldung bei ihm keinen wesentlichen Eindruck machen; aber die Thatsache der Unterschlagung wird uns helfen. Und vielleicht aber entdecken wir, wie Du ja meinst, auch noch in anderer Beziehung Betrug.“

Als sie so sprachen, erschien ein Diener, welcher Mr. Hadd und Mr. Jason Hadd anmeldete.

Sir Archy verschloß die Papiere und Bücher in einen Schrank und ging dann mit seiner Tochter zu den unwillkommenen Gästen.

Der Administrator bemerkte gleich beim Eintritt des Baronets die Veränderung in dessen Wesen, denn dieser hatte etwas von seiner Niedererschlagenheit und Hoffnungslosigkeit verloren; seine Augen blickten fest und entschlossen und in seinem Benehmen zeigte sich wieder seine alte Würde.

Seine Stimmung wird abwechselnd von Hoffnung und Muthlosigkeit getragen, dachte der Projektentmacher, indem er sich erhob, um die Eintretenden zu begrüßen; aber seine Hoffnung ist vergebens, denn ich habe nicht so viele Jahre umsonst gearbeitet. Mein Reich ist hart und ich gehe vorsichtig zu Werke. Er wird mir nie entweichen.

15. Kapitel.

Das Benehmen des Administrators war, als Sir Archy und Rosamunde in dem Empfangszimmer des Schlosses erschienen, wenn auch nicht so schroff wie seine Gedanken, doch das eines Herrschers.

Die ganze Gemeinheit und Frechheit seines Charakters trat unverhüllt zu Tage.

„Sehen Sie sich, Miß Rosamunde“, sagte er und zeigte auf einen Stuhl, als die gegenseitigen Begrüßungen vorüber waren. „Sträuben Sie sich nur nicht gegen meine Anordnungen, Sir Archy. Sie müssen Jason und mich behandeln wie Mitglieder der Familie.“

Er nickte Rosamunde und seinem Sohne bedeutend zu und streckte scherzend seine Zeigefinger aus, um dem Baronet als Zeichen der Vertraulichkeit fihelnd die Seite zu berühren. Sir Archy schüttelte den Kopf über die unerwartete Frechheit; verächtlich ging er aus der unmittelbaren Nähe des Administrators.

„Ach, gegen Ihre Würde, hm?“ sagte Hadd. „Unsere Plätze sind gewechselt, wie Sie wissen, also müssen Sie auch begreifen, daß, obgleich ich noch eine Zeit lang zum Schein meine alte Stellung einnehme, unsere Beziehungen zu einander sich geändert haben. Ich denke, es wird für Sie das Beste sein, wenn Sie Ihr Benehmen gegen mich etwas ändern. Ueberlegen Sie die Sache wohl, ich bitte Sie um Ihrer selbst willen.“

Eine nicht zu verkennende Drohung lag in des Administrators Ton, aber Sir Archy, so sehr es ihn auch kränkte, war nicht in der Lage, dies zu ahnen. Er trat ohne zu antworten an die Seite seiner Tochter, welche sah, daß sein Gesicht blaß war und er vor Zorn und Aufregung zitterte.

Ein schadenfrohes Lächeln umspielte Hadds Lippen, der sich bequem in seinem Stuhl zurecht setzte und seine Blicke freundlich auf Rosamunde richtete.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Rosamunde“, sagte er, „daß ich nicht unterzüglich Ihre Bitte um meine Kontobücher diesen Morgen gewährt habe. Aber ich konnte erst gar nicht begreifen, daß Sie Ihr hübsches Köpfchen mit trockenen, staubigen Rechnungen verwirren wollten. Wenn es noch eine Nachfrage des neuesten Romanes von Rudin gewesen wäre — aber Kontobücher! Ich kann kaum Ihre seltsame Laune fassen. Doch als ich es mir durch den Kopf gehen ließ, daß es doch wohl Ihr voller Ernst sein möchte, berückte ich mich, Ihnen die Bücher durch meinen neuen Sekretär zu senden. Ich glaube, die Rechnungen kamen Ihnen ebenso spanisch vor wie früher Ihrem Vater, nicht wahr?“

Der Baronet legte, bevor sie antworten konnte, die Hand auf die Schulter seiner Tochter und sagte:

„Geh' und hole das Blatt Papier aus der Bibliothek, welches Du abgeschrieben hast, Rosamunde!“

Das junge Mädchen eilte, den Befehl ihres Vaters auszuführen und kam bald mit dem gewünschten Papier zurück, welches sie Sir Archy überreichte.

„Ich will Ihnen nun an Stelle meiner Tochter Rosamunde darauf antworten, Mr. Hadd“, begann der Baronet. „Die Rechnungen waren alle spanisch für mich, als ich sie bei Ihnen durchsah. Unglücklicherweise wurde ich nicht zu Geschäftssachen herangebildet, und ich glaube, daß Ihre Auseinandersetzungen und Erklärungen nur dazu beitragen sollten, mich mehr zu verwirren. Dagegen habe ich heute mit meiner Tochter einen Theil der Bücher wieder geprüft und darin mehrere erhebliche Unrichtigkeiten gefunden!“

„Wirklich?“ meinte Hadd, mit den Augen zwinkernd. „Vielleicht beruhen diese „Unrichtigkeiten“ nur auf einem Mißverständnis Ihrerseits, Sir Archy!“

„Sie sollen sich selbst richten“, sagte der Baronet ernst. „Mein Kellnermeister machte heute die Tour nach den Farmen, um von den Pächtern die Höhe der Pacht resp. Zinsen zu erfahren. Er brachte mir die gewünschten Aufstellungen, sorgfältig aufgeschrieben, ich verglich diese Aufzeichnungen mit den betreffenden Posten in Ihren Büchern und fand eine nicht unerhebliche Verschiedenheit darin.“

Des Administrators Gesicht entfarbte sich und seine Augen rollten unruhig in ihren Höhlen, so daß Jason, der diese Veränderung bemerkte, sehr besorgt wurde und ziemlich ängstlich auf seinen Vater blickte.

„Hören Sie nur auf diese Zahlen, Mr. Hadd“, fuhr Sir Archy fort. „Was sagen Sie zu dieser Differenz? Die Dale Farm ist verpachtet für 200 Pfund jährlich — Sie aber haben

das Einkommen derselben in den Büchern nur auf siebenzig Pfund angegeben; die Gillsflowerstelle bringt dreihundert Pfund im Jahre ein — Sie haben sie aufgeführt mit Einhundert Pfund; die Blad Mill ist verpachtet für zweihundertundfünfzig Pfund — Ihre Bücher sagen neunzig Pfund; die Thomsons zahlen für die kleine Galt-Farm vierhundert Pfund per Jahr — in Ihren Büchern finden sich dafür einhundertundzwei Pfund. So geht es weiter durch die ganze Liste hindurch, Mr. Hadd. Um tausende von Pfund Sterling haben Sie mich jährlich betrogen, seit ich im Besitz der Güter bin! Sie wissen auch, welche Strafe das Landgesetz dafür vorschreibt.“

Er heftete seinen Blick scharf auf den des Administrators, dessen Gesicht, eigenthümlich genug, sich aufklärte und die frühere Farbe wieder gewann. Der klar blickende Rosamunde schien es gewiß, daß Hadd eine viel schlimmere Entdeckung befürchtet hatte, als diese.

„Unbegreiflich, wie sich ein solches Versehen in meine Rechnungen einschleichen konnte“, sagte Hadd; „ich bin doch immer so vorsichtig und genau.“

„Es ist fessam!“ versetzte der Baronet lächelnd. „Ich bin wirklich neugierig, was wohl die Gründe zu „diesem Versehen“ sagen werden, das Jahre lang gemacht wurde.“

Der Administrator stand auf und nahm eine trostige Haltung an.

„Wenn Sie die Fehler von der Seite eines Versehens betrachten, Sir Archy“, sagte er, „so könnten sie leicht verbessert werden; sollten Sie es jedoch vorziehen, dieselben zu einer Streitsache zu machen, gut, so ist's mir recht. An dem Tage aber, da Sie die Sache der Öffentlichkeit übergeben, werde ich Sie gerichtlich hinaussetzen lassen und von dem Schloß Besitz nehmen. Die paar Tausende, welche, wie es scheint, ich für Sie zu berechnen unterlassen habe, ändern an Ihrer Verschuldung so viel wie gar nichts.“

Sir Archy erkannte die Wahrheit dieser letzten Bemerkung. Er war in heftiger Aufregung, seine zitternde Hand hielt das Papier trampfhaft umschlossen, aber dennoch entgegnete er ruhig:

„Wo ein Versehen, wie dieses gefunden ist, kann man wohl annehmen, daß auch noch andere, vielleicht viel schlimmere, sich finden. Ich beabsichtige, die Sache gründlich zu untersuchen, bevor ich sie aufgebe.“

Der Administrator lächelte zufrieden, denn er fürchtete nicht, daß die in Aussicht genommenen Untersuchungen mehr von seinen Schurkereien an den Tag bringen würden.

„Untersuchen Sie, soviel Sie wollen“, sagte er kalt. „Sie werden die Rechnungen ganz in Richtigkeit finden. Keiner wird aus den Büchern ein anderes Versehen beweisen.“

„Ich bin bereit, mit Ihnen die Bücher immer und immer wieder durchzugehen“, fuhr Hadd fort, „und sie jedem beliebigen Manne, den Sie mir nennen, zur Durchsicht zu überlassen. Wenn Punkte vorkommen sollten, die Sie nicht verstehen, so will ich Ihnen Aufklärung darüber geben. Nur um eins muß ich Sie bitten“, setzte er drohend hinzu, indem er seine Stirne runzelte, „und das ist, daß meine Ehre nicht angegriffen wird wegen eines Versehens in meinen Büchern. Es ist der einzige Irrthum, der in denselben gefunden werden kann, und zudem sind Sie, Sir Archy, nicht in der Lage, mir wegen eines einzigen Fehlers Vorwürfe zu machen.“

Er sah den Baronet scharf an und ein Strahl des Triumphs leuchtete aus seinen Augen.

„Und jetzt, da Sie den Streit begonnen haben“, fügte der Administrator hinzu, als er seinen Gegner überwunden fühlte, „habe ich etwas zu sagen. Ich war nicht willens, während dieses Besuches davon zu sprechen, aber nun mag es doch das Beste sein, es zu thun. Jedoch sehen Sie sich, Sir Archy, es thut mir weh, wenn ich sehe, daß Sie stehen bleiben.“

Der Baronet machte eine ungeduldige Bewegung, worauf Hadd fortfuhr:

„Ich möchte Ihnen raten, Sir Archy, mit Ihrer Tochter das Schloß für einen Monat zu verlassen, und sich etwa nach dem hübschen, schottischen Landhaus Rosamundes zu begeben, und es sollte mir lieb sein, wenn Sie sich recht bald auf den Weg machen, etwa morgen.“

„Und warum?“ fragte Sir Archy festig.

„Aus verschiedenen Gründen“, entgegnete der Administrator; „besonders weil Miß Rosamunde und mein Sohn in ihrer jetzigen Lage nicht so gut mit einander bekannt werden können, wie ich wohl wünschte.“

„Die jungen Leute sollen mehr zusammenkommen und auf Unterhaltungen und Vergnügen unter sich angewiesen sein — das ist der Hauptgrund! Sie können Jason nicht einladen, sich einen Monat im Schloße aufzuhalten, denn das würde alle bösen Jungen in Bewegung setzen; dagegen würde Niemand wissen, oder wenn es bekannt würde, würde sich keiner wundern, daß er Ihnen nach Ihrem Landhause in Schottland gefolgt sei.“

„Das ist also der Hauptgrund“, sagte der Baronet gelassen, indem er sich neben Rosamunde setzte, die seine Hand erfaßte; „und welches sind die anderen Gründe?“

„Ein anderer Grund betrifft den jungen Künstler, der sich in der Nachbarschaft aufhält. Derselbe seiht sich Miß Wilchester in einer Weise, die darauf berechnet war, ein junges Mädchen mit Bewunderung zu erfüllen für seine Heldenthat. Er nahm sich nämlich ohne Ursache dazu eine thätliche Beleidigung gegen meinen Sohn heraus, der ihn nicht dafür auf der Stelle bestraft, sich aber vorgenommen hat, ihm dies zu einer gelegeneren Zeit zu entgelten. Dieser junge Mann ist ein Abenteuerer und Miß Wilchester sollte dafür gebüßt werden.“

„Ich kann Mr. Chandos nicht für einen Abenteuerer halten“, bemerkte Sir Archy. Er ist ein vollkommener Gentleman, und selbst wenn er dies nicht wäre, so hätte sich meine Tochter weniger vor ihm in Acht zu nehmen, als vor anderen Abenteuerern.“

Der Administrator ließ nicht nach, zu drängen, das Schloß zu verlassen und um die unlieblichen Gäste fortzuschicken, versprach Sir Archy, sich die Sache überlegen und nach Möglichkeit darauf eingehen zu wollen.

Hadd und dessen Sohn verabschiedeten sich hierauf und Sir Archy und Rosamunde gingen in die Bibliothek.

14. Kapitel.

Nachdem Sir Archy dort eingetreten war, durchmaß er dieselbe mit unruhigen Schritten, während Rosamunde sich auf einen Stuhl neben dem Fenster setzte und ihren Vater mit ängstlichen Blicken betrachtete. Sie bot ein anmuthiges Bild dar, wie sie so dafah, ihr edles Gesicht überfluthet von dem Licht der Lampe und dem röthlichen Schein des Feuers, welches ihre Lieblichkeitswürdigkeit und Schönheit nur noch erhöhte, — ihre großen, braunen Augen so ernst und gedankenvoll vor sich hinstarrend, aber doch seltsam leuchtend, es war ein Bild, welches Sir Archy's Herz erquickte, als seine trüben Augen eine Weile wohlgefällig darauf ruhten.

„Rosamunde“, sagte er plötzlich, „mir gefällt der Stand der Dinge nicht; ich finde keinen Geschmack an der Aussicht, zu dieser Jahreszeit im Norden zu verweilen. Das Wetter ist hier schon kalt und rauh und Du weißt, was der November in Schottland zu bedeuten hat. Das Schlimmste von allem ist aber das Gefühl, daß ich hier nur ein Spielzeug in den Händen dieses Mannes bin.“

„Mr. Hadd hält es für nothwendig, daß wir für einen oder zwei Monate verreisen“, erwiderte Rosamunde gedankenvoll; „und seine Gründe, sowohl die, welche er anführte, als auch diejenigen, welche er verheimlichte, sind klar genug. Er will seinen Sohn in unsere Gesellschaft bringen, in der Hoffnung, daß diese meinen Widerwillen gegen ihn beseitigen werde. Aber größer als diese Hoffnung ist die Furcht, daß wir in seinen Büchern noch schlimmere „Versehen“ entdecken möchten.“

„Wenn ich möchte, daß noch mehrere Fehler in den Büchern wären, so würde ich keinen Schritt zu der betreffenden Reise thun; ich würde hier bleiben und die Sache gründlich untersuchen.“

„Es ist besser, wir gehen, Papa“, sagte Rosamunde. „So lange wir hier sind, ist Hadd auf der Hut; wenn wir aber fort sind, wird Markus mit mehr Erfolg für uns arbeiten können. Wenn wir nach Schottland gehen und Jason Hadd uns dort besucht und wir einige Zeit darauf Mr. Hadd einladen, uns ebenfalls zu besuchen, würde Markus für seine Thätigkeit freies Feld haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Poudre.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht nachgemäss zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiss, noch Wisnuthweiss enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und in Folge dessen nachtheilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor Allem durch absolute Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung nicht vorrath.

Ich empfehle:

Poudre de Riz

von ersten Bahnkünstlern begutachtet, weiss, rosa u. gelblich, Dose 0.60 und 1.00 Mk.

Unschädlicher Fettpuder

besonders gut haltend, in Blechdosen, weiss, rosa u. gelblich à 0.75 Mk., 3 Dosen 2.00 Mk.

Poudre Veloutine

sehr fein gearbeitet, daher unsichtbar und ausserordentlich beliebt, weiss, rosa und gelblich Dose 1.00 und 1.75 Mk.

Poudre Royale

mit Veilchen- oder Heliotrop-Geruch, weiss, rosa u. gelblich, Dose 2.00 Mk.

Poudre „Vera Violetta“

mit wunderbarem Veilchenduft, unübertroffen, gut haltend, dennoch nicht sichtbar, weiss, rosa u. gelblich, Dose 2.50 Mk.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben, Dose 0.50 Mk.

Brillant-Puder, Gold- u. Silber-Puder

Schachtel 0.20, für das Haar 0.50 Mk.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikan., deutscher, englischer und französ. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel,

(Park-Hotel),

Wiesbaden Wilhelmstrasse 30,

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

— Versand nach Auswärts gegen Nachnahme. —

Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis u. franko.

7174

Für die Ball-Saison empfehle:

weisse Unterröcke,

Ballhemden für Damen u. Herren,

Kragen, Manschetten, Cravatten etc.

in schöner Auswahl.

Hans Wertel,

Kirchg. 30.

5072

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der unter § 1 des Unfallsversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 fallenden Betriebe, welche ihren Sitz in der Stadtgemeinde Wiesbaden haben, wird gemäß § 55 des erwähnten Gesetzes während zweier Wochen vom 14. Januar l. J. ab im Rathhause, Zimmer Nr. 26 während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei dem Sektionsvorstand (Stadtanfschuß) zu Wiesbaden als demjenigen Genossenschaftsorgane, durch welches die Veranlagung und Abschätzung erfolgt ist, Einspruch erheben.

Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.
In Vertret.: Geh.

Bekanntmachung.

Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.
— § 62. —

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorgärten, sowie an straßenwärts und nach Vorgärten zu belegenen Thüren, Fenstern und Balkonen ist das Aufhängen von Wäsche und das Auslegen, Klopfen und Ausstäuben von Teppichen, Betten, Matrasen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Aus schmückung bei öffentlichen Festveranstaltungen.

2. Das Ausklopfen von Zimmerteppichen und Säusen ist in Höfen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Säusen, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht ausgeklopft oder gekläubt werden.

Die vorstehende Bestimmung bringe ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.
R. Prinz von Ratibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.
J. B.: Geh.

7226

Die Kasse bleibt am 18. l. Mts. geschlossen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung

(das Militär-Ersatz-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büreaus am Freitag den 18. Januar ex. wegen der Feier des 20-jährigen Bestehens des preussischen Königthums geschlossen sind, so werden die 1880 geborenen Militärpflichtigen mit den Buchstaben A—G, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammrolle in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar ex. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar ex.
auf Zimmer 5 des Rathhauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.
In Vertret.: Geh.

7320

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Offerten sind im Rathhaus, Zimmer No. 51 verschlossen mit der Aufschrift „Offerten auf die Bäder im Europäischen Hof“ bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.
In Vertret.: Körner.

7321

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar ex., Vormittags werden in den städtischen Anlagen:

56 Raummeter Scheitholz, 55 Raummeter Prügelholz, sowie 1100 Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor dem Kurhaus.

Wiesbaden, den 10. Januar 1901.

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

7118

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. M., Vormittags, werden im Walddistrikte „Himmelöhr“ nachstehende Holzsorten, als:

211 Nm. buch. Scheit,
417 Nm. buch. Prügel und
5645 buch. Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steiggeldes Ausstand bis 1. September d. Js. bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Kanzelbuche.
Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

7225

Bekanntmachung.

Der Feldweg „Ueberhoben“, 4. und 5. Gewann, Nr. ^{an} 9152 des Lagerbuchs (Nr. ^{an} 8629 des Stockbuchs), welcher zum größten Theile in die Bülowstraße gefallen ist, soll eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 17. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer 51 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 14. Januar 1901.

7304

Der Ober-Bürgermeister:
J. B.: Körner.

Verdingung.

Die Ausführung der **Witzableiteranlage** für den Neubau der „**Kleinvieh-Markthalle**“ auf dem Schlacht- und Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebendasselbst bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. A. 37**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 28. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

7316

Stadtbaupamt, Abtheilung für Hochbau.

Geuzmer.

Steuer 4. Rate

Da die Kasse wegen der Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am **18. d. Mts. geschlossen** ist, so werden die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben C D und E ersucht, die fälligen Abgaben am **19. und 21. Januar zu entrichten**.

Wiesbaden, 16. Januar 1901.

7318

Städtische Steuerkasse.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für Monat Dezember v. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbefätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle — Friedrichstraße 15, Part., Zimmer No. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

Städt. Accise Amt.

Bekanntmachung.

Auf den beiden städtischen Rehrichthagerplätzen „**Neu-feldchen**“ und „**Ha'engarten**“ kann bis auf Weiteres fortirter **Handsehrichth** unentgeltlich abgeholt werden.

Näheres im **Depot Bleichstraße Nr. 1** zu erfahren
Wiesbaden den 11. Januar 1901.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Straßenbau.

7224

Richter.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 15. Januar.

Gebo ren: Am 12. Januar dem Tapezierergehilfen Heinrich Klöckner e. S. Willi Emil. — Am 11. Januar dem Tapezierermeister Louis Wölferl e. T. Dina. — Am 13. Jan. dem Schlossergehilfen Paul Markward e. S. Willi Jakob Fritz Robert. — Am 10. Januar dem Buchbindermeister Otto Köhler e. T. Louise Christine.

Aufgeho ten: Der Musiker Adam Schrott zu Münschen, mit Genovefa Hiemer das. — Der Landgestütswärter Friedrich Ernst August Ahlvers zu Celle mit Anna Marie Friederike Dorothea Gulsberg hier. — Der Maurer Friedrich Jo-

hannes Oppenheim hier mit Henriette Schneider zu Eschenhahn. — Der Kaufmann August Ewald Kollrep hier mit Anna Marie Katharine Klug zu Hanau. — Der Kutscher Johann Rauth hier mit Elise Henn hier. — Der Redakteur Franz Pomberg zu Darmstadt mit Maria Margarethe Bonn zu Siegen.

Verheirathet: Der Hausdiener Florian Kienzle hier mit Katharine Metzger hier. — Der Lithograph Wilhelm Würz hier mit Elise Weber hier.

Gestorben: Am 13. Januar Tagelöhner Philipp Baum, 60 J. — 14. Jan. Königl. Rittmeister a. D. Wilhelm Frommel, 60 J. — 14. Ingenieur Ferdinand Eugenbühl, 63 J. — 15. Wilhelm, S. des Tagl. Bartholomäus Hanselmann, 1 M. — 15. Hermine geb. Reppert, Ehefr. des Kaufmanns Carl Brodt, 33 J. — 15. prakt. Arzt Dr. med. Ludwig Wilhelm, 70 J. — 15. Ernst, S. des Vicefeldwebels Joseph Schulz, 1 J. — 15. Emma, T. des Hoboist-Sergeanten Hugo Müller, 8 M.

Kgl. Standesamt.



Cykeln von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorr. Künstl. r.
Donnerstag, den 17. Januar 1901, Abends 7½ Uhr:

VIII. KONZERT.

Leitung:

Herr **Louis Lüstner**, Städtischer Kapellmeister
und Königlich Musikdirektor.

Solist:

Herr **Moriz Rosenthal**, (Hofpianist).

Orchester: **Verstärktes Kur-Orchester.**

PROGRAMM:

1. Symphonie in C-dur (mit der Schlussfuge) . . . Mozart.
2. Konzert in A-moll für Klavier mit Orchester R. Schumann.
Herr Rosenthal.
3. Zum ersten Male: Rautendeleins Leid, Vorspiel
zum 5. Akt aus dem Musikdrama „Die ver-
sunkene Glocke“ . . . H. Zöllner.
4. Don Juan-Fantasie für Klavier . . . Liszt.
Herr Rosenthal.
5. Ouverture zur Oper „Der Cid“ . . . P. Cornelius.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 5 Mark; II. nummerirter Platz 4 Mark;
Galerie vom Portal rechts 2 Mark 50 Pfg.; Galerie
links 2 Mark.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem
Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidesdor.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten:
4 Mark

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniß

vom 16. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Excell. Graf von Zedlitz-Trübschler, Hr. Oberpräsident der
Provinz Hessen-Nassau u. Staatsminister a. D. m. Ved.,
Kassel. — Sonneborn, London.

Megir, Helemannstraße 5.

v. Bederath, d. Fern., Krefeld. — Düsseldorf, Fr., Bierjen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Stidcl, Chemnitz. — Mühlthaler, München. — Voit, Fr., Durlach. — Sternberg, Fabrikbes. m. Tochter, Soest. — Kreuzer m. Fr., Koblenz.

Einhorn, Marktstraße 30.

Heding, Köln. — Polemann, Annaberg. — Salzer, Schweinfurt. — Gudenberg, Frankfurt. — Hornung, Frankfurt. — Grünwald, Stuttgart. — Richter, Berlin. — Nieslich, Berlin. — Drehsch, Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Prose, Major, Berlin. — Goutmann, Rent., Petersburg. — Mayer, Bonn. — Boehm, Berlin. — Ehrlich, Fabrikant, Berlin.

Erpprinz, Mauritiusplatz 1.

Harrison, Fr., Birmingham. — Rosenthal, Köln. — Hilfrich, Warschau.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Winnefeld, Rotterdam.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Jaffee, Frankfurt. — Bachrach, Kassel. — Schölling, Fr. m. 2 Kindern, Georgenborn. — Clostermann, Köln. — Ruhs, Rotterdam. — Marx, m. Fr., St. Johann.

Minerva, H. Wilhelmstraße 1—3.

Frommel, Fabrikant, Augsburg. — Lichte, Mannheim.

Raffaener Hof, Kaiser Friedrichplatz 2.

Arnold, Haarlem. — von Adelsoni, Fr., Berlin.

Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.

Harlmann, Karlsruhe. — Steller, Hamburg. — Müller, Elberfeld. — Pellengaller, Köln. — Hochmann, Berlin. — Schmitz, Köln. — Behrenz, Brandenburg. — Reimes, Solingen. — Krauß, Ilmenau. — Winkler, Rent., Duisburg. — Hesseles, Rent., Essenberg. — Wagner, Rent., Dauborn. — Corsch, Frankfurt.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Helbig, Fr., Halle.

Psälzer Hof, Grabenstraße 5.

Müller, m. Fr., Kulmbach. — Emrich m. Fr., Frankfurt. — Handschuh, m. Fr., Leipzig. — Müller m. Fr., Mainz. — Kohen, Elberfeld. — Forchheim, Heidelberg.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.

Blum, Morgenthal. — Königsberg, Remscheid. — Henlein, m. Fr., Müdesheim. — Amend, Mühlentel., Runkel. — Lenz, Kagenelbogen. — Lenz, Hamburg.

Reichspost, Nicolassstraße 16.

Scherer m. Fr., Koblenz. — Mann, Köln. — Haas, Frankfurt. — Müller, Dresden.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Gürtler, Oberleutn., Brunn. — Blindt, Fr., Paris. — Neuerburg, Trier. — Hill, Hotelbes., Limburg.

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Oppenheimer, Lady m. Kind und Kammerjungfer, Frankfurt.

Savon-Hotel, Bärenstraße 3.

Simon Frankl., Stuttgart.

Weißer Schwan, Kochbrunnenplatz 1.

Meuth, m. Fr., Ebnkofen.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

Clempen, Rent., Lippstadt. — von Wolf, Hauptmann m. Fr., Dresden. — Adolffollen, Bremen.

Union, Neugasse 7.

Schmitz, m. Fr., Arefeld. — Roosen, Koblenz. — Volk, Bürgermeister, Dörscheid. — Volk, Stud., Dörscheid.

Victoria, Rheinstraße 12.

Müller, m. Fr., Kulmbach. — Mallmann, Fr., Boppard. — Mallmann, Fr., Boppard. — von Adelebsen, Baron, Hannover. — von Adelebsen, Frau Baron, Hannover.

Vergel, Rheinstraße 27.

Blumenthal, Frankfurt. — Zoepper, Frankfurt. — Kammerer, Boppard. — Wagner, Straßburg. — Stein, Fulda. — Frank, Redburg. — Hammer, Berlin.

Christl. Hospiz, Rosenstraße 4.

Strater, 2 Fr., Louisville. — Maß, Fr., Petersburg. — Deister, Fr., Petersburg.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Der verlassenen Ehefrau des Hermann Benhold, Hanna, geb. Fink, aus Tieg.
2. der ledigen Johannette Viebricher, geb. 1. 11. 1863 zu Kemel.
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. des Glasergehilfen Karl Böhne, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
5. der ledigen Sprachlehrerin Johanna Frihe Georgine Dennemann, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
6. des Maurers Wilhelm Dörr, geb. 3. 12. 1862 zu Sonnenberg.
7. der ledigen Louise Ernst, geb. 3. 5. 1858 zu Wiesbaden.
8. der geschiedenen Ehefrau des Schuhmachers Hermann Gersbach Auguste geb. Franz, geboren am 18. 3. 1865 zu Wiesbaden.
9. des Kellners Friedrich Ludwig Grünagel, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
10. des Tagelöhners Philipp Grund, geb. 15. 5. 1862 zu Niederrhausen.
11. der Tagelöhnerin Marie Herrmann, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff.
12. des Tagelöhners Wilhelm Horn, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 2. 4. 1860 zu Edmunda.
14. der ledigen Anna Kauch, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden.
15. des Kreissekretärs a. D. Karl Lang, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau Mathilde, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich.
16. des Tagelöhners Heinrich Langendorf, geb. 31. 12. 1850 zu Dehren.
17. der ledigen Marie Matheß, geb. 18. 4. 1877 zu Krenznach.
18. des Asphalteurs und Plattenlegers Johann Baptist Maurer, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Maurers Karl Menk, geb. 5. 3. 1872 zu Bisfingen.
20. des Länders Jakob Menjert, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
21. des Tagelöhners und Fuhrmanns Georg Schallmeyer, geb. 16. 9. 1860 zu Urberlach.
22. des Maurergehilfen Karl August Schneider, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
23. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. des Musikers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
25. der Ehefrau des Gärtners Wilhelm Zeij, Karoline Born, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
26. der ledigen Lina Simon, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
27. der ledigen Katharina Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
28. der Dienstmagd Regina Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jtlingen.
29. des Tagelöhners Philipp Weiss, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
30. des Bierbrauers Johann Bapt. Zapp, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901. 7312

Der Magistrat. Armen-Verwaltung:

Mauagold.

Das Bräusebad an der Kirchhofgasse wird vorzunehmender Reparaturen wegen von Montag, den 7. djs. Mts., ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901. 6030

Der Direktor der städt. Wassers, Gass u. Electr. Werke:

M u d a l l

Inserate

finden im „Wiesbadener General-Anzeiger“
weiteste Verbreitung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung

Am 18. dieses Monats sind unsere Rassen geschlossen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Direction der Nassauischen Landesbank:

7327

Neusch.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, wird in hiesigem Gemeindewald folgendes Stammholz zum zweiten Mal versteigert:

Distrikt Niedersfeld 1b, 1c, 2b, 2c:

247 Kiefern-Stämme mit 110,70 Festm.,

316 Tannen- " " 108,08 " (darunter

über 20 Stämme von 1—2 Festm.,

59 laubene Stangen I. Classe mit 5,31 Festm.,

2 lärchene Schneidstämme mit 5,06 Festm.

Sämmtliches Holz lagert bequem am Vicinalweg von hier nach Niedernhausen, 2 Kilom. 3640

Niedersfeldbach, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Christ.

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Jungholz 3 u. 5 (nahe der Schanze, auf sehr guter Abfahrt)

17 Stück eichene Stangen I. Klasse,

10 " " II.

46 rothtannene Stämme von 8,02 Festm.,

488 " Stangen I. Klasse,

604 " " II.

1054 " " III.

97 " " IV.

20 " " V.

zur Versteigerung.

3641

Settenhain, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Paufer.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindewald nach, Distrikt: Schafmurr und Breithed

57 eichene Stämme mit 59 Festm. 57 Dezmt. Gehalt und 68 Raummeter eichenes Nutzholz (Küferholz)

zur Versteigerung.

3638

Wüßdorf, den 10. Januar 1901.

Der Bürgermeister:

Frauenbach.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar 1901, soll aus dem Distr. 32a Bleidenstädterlopp und 33 Maushed versteigert werden: Eichen: 27 Nm. Scheit u. Knüpp. Buchen: 929 Nm. Scheit u. Knüpp., 75 Hdt. Wellen.

Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr Karstraße bei Kilometerstein 6. 7137

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Jubiläum des Königreichs Preußen.

Freitag, den 18. Januar.

Um 9 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. Nach der Wandlung Te Deum. 10 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt und Te Deum. Maria-Hilf-Kirche.

Zusolge Bischoflicher Verordnung findet Freitag, den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen Festgottesdienst (Amt mit Predigt und Te Deum)

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

25. Vorstellung.

17. Vorstellung.

Abonnement B.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)

Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von P. Hartmann.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsardt.

Regie: Herr Dornewass.

Canto, Haupt einer Dorfs-

Komödiantentruppe

Nebba, sein Weib

Tonio, Komödiant

Peppo, Komödiant

Elolo, ein junger Bauer

Erster Bauer

Zweiter Bauer

der Bajazzo

Columbine

Taddeo

Harlekin

.

.

.

Herr Kranz.

Frl. Robinson.

Herr Reiß.

Herr Manoff.

Herr Schmidt.

Herr Plate.

Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenhufen.

Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August (Festtag) 1865.

Großes Tanz-Divertissement

von Annetta Balbo.

Musikalische Leitung: Herr Marco Großkopf.

1. Pas de deux, ausgeführt von Frl. Quoironi und Natascha.
2. Pas de quatre, ausgeführt von den Damen Schmidt, Salzwann, Hoevering, Rohr und Kennis.
3. Pas seul, getanzt von Frl. Quoironi.
4. Galopp, ausgeführt vom Corps de Ballet.
5. Finale, ausgeführt vom gesamten Personale.

Nach dem 1. Stücke findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende ungefähr 9 Uhr.

Freitag, den 18. Januar 1901.

26. Vorstellung.

18. Vorstellung.

Abonnement C.

Fest-Vorstellung zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen.

Zum ersten Male:

„A d l e r f l u g“.

Ein Spiel von Josef Lauff. Musik von Josef Schlar.

Neu einstudiert.

„Testament d. groß. Kurfürsten“.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Puttlitz.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. P. Rauch.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

190. Abonnements-Vorstellung

Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male.

Novität.

Ueber unsere Kraft.

Novität

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

In Scene gesetzt von Dr. P. Rauch.

Holst Sang, Pfarrer

Clara, dessen Frau

Ellas, deren Kinder

Nabel,

Mrs. Hanna Roberts, Clara's Schwester

Der Bischof

Kröjer, Geistlicher

Bratt,

Blant,

Drei, Geistlichen

Jensen,

Hall,

Die Pfarrer's Wittve

Agathe

Eliza Nilsson.

Richard Gorter.

Alice Rauch.

Sofie Eckenf.

Gustav Schulze.

Gustav Rudolph.

Otto Rienschel.

Albert Rosenow.

Hans Manuff.

Hermann Kunz.

Hans Sturm.

Clara Krause.

Else Tilmann.

Holl.

Pfarrer Sang Dr. P. Rauch.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 18. Januar 1901.

130. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig

Fest-Vorstellung.

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des preussischen Königthums.

Der Schutzgeist der Hohenzollern.

Eine märkische Legende.

Der Weichenreffer.

Puustpiel in 4 Akten von G. von Moser.

Möbel u. Betten gut und billig zu haben!

A. Leicher, Albrechtsstraße 46.



Nr. 3.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

16. Jahrgang.

Ohm Krüger's Klage.

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Was haben Sie gemacht?
Sie haben mich, statt nach Berlin,
Nach Amsterdam gebracht!

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Jetzt lassen Sie uns zieh'n,
Fort aus dem feuchten Amsterdam,
In Eile nach Berlin.

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Wir fahren lieber durch,
Durch Magdeburg und durch Berlin,
Bis hin nach Petersburg.

Nachdruck verboten.

Er will sich nicht hängen lassen.

Eine westamerikanische Humoreske. Von **Aufselm Gatter** (New-York.)

Tom Timmy stand mit gekreuzten Armen an den Stamm eines Fichtenbaumes gelehnt, der sich inmitten eines kleinen Gehölzes am Bergesabhang befand. Von hier aus konnte er ganz Lonely City überschauen: die kleinen Blockhütten, die sich am jenseitigen Abhänge beinahe in den Berg eingruben, die Rinderherden, die trotz der eingetretenen Dämmerung noch immer in der einen Hälfte des Thales grasen und die lange Bretterbude auf der anderen Seite, von welcher nicht nur aus den primitiven Schornsteinen, sondern aus allen Fugen rings umher Rauch, Dampf und Dunst aufsteigen schien. Deutlich hörte man von dieser Stelle her ein dumpfes Gemurmel wie von vielen Menschenstimmen, unterbrochen von einzelnen jähen Schreien, ja, sogar von einem Pistolenschuß, den ein Betrunkener zum Scherz in die Luft oder sehr ernst gemeint in den Leib eines anderen hineinschoß.

Auf dieses Gebärde blickte Tom Timmy mit sichtlich Spannung hin. Er wußte, daß dort gespielt wurde, und im Geiste sah er an dem Tische, der in Ermangelung eines Tuches grün angestrichen war. Im Geiste sah er einen Dollar, im Geiste sah er einige andere dazu kommen und das Häuflein vor seinen Augen wachsen.

„Himmel Donnerwetter!“ rief er fortgerissen von seiner Phantasie, in freudiger Aufwallung.

Als Echo antwortete ihm ein helles, spöttisches Lachen.

„O, das ist sie!“ rief er und wollte nach der Stelle, von welcher das Lachen ertönte, aber ein nur halb verhüllter Arm streckte sich ihm gebieterisch entgegen, und die Stimme sagte nachdrücklich:

„Bleib, wo Du bist.“

Obgleich die Gebietende nur ein schwaches Mädchen war und Tom Timmy ein stämmiger Bursche, dem die Kampfeslust aus den funkelnden Augen leuchtete, gehorchte er doch sofort und begnügte sich damit, den dunkelblauen Augen, den blonden Haaren, die in einem starken Zopf herunterhingen, und der ganzen zierlichen Gestalt ihm gegenüber, soweit er sie in der Dunkelheit erkennen konnte, einen sehnächtigen Blick hinüber zu werfen.

„Du hast mir doch aber gestanden —“ begann er mit zaghafter Stimme.

„Nichts, gar nichts habe ich gestanden und ich nehme hiermit alles zurück. Daß Du Dich ja nicht vom Fleck rührst! Das heißt“, fügte sie mit milderer Stimme hinzu, „wenn Du mir jetzt freilich schwörst, nie mehr eine Karte anzurühren, dann sollst Du einen ganzen Sack voller Küsse haben. So aber keinen einzigen.“

„Du verlangst etwas Unmögliches“, murmelte er, „ich habe Dir ja bereits gesagt, daß sich unsere ganze Zukunft auf meinen Plan aufbaut. Ich will so viel gewinnen, daß ich ein kleines Silberbergwerk kaufen und betreiben kann. Dadurch ist schon mancher zum vielfachen Millionär geworden. Und Du weißt es ganz gut, daß Dein Vater bei seiner jetzigen Stellung in Lonely City stolzer ist als der Präsident in Washington selbst, und wenn er etwas von unserem Einverständnis ahnen würde —“

„Er ahnt schon etwas, Tom. Ich kann es mir nicht anders denken, als daß die Bäume hier oben Ohren haben, oder die Rinder da unten sprechen können, denn sowohl mein Vater als auch andere Leute haben versteckte Anspielungen gemacht, die nicht zu verstehen ich mir alle Mühe geben mußte.“

Toms Antwort klang sehr verworren und undeutlich, denn er hatte sich inzwischen unmerklich dem jungen Mädchen genähert, faßte es um die Taille, als ob das ganz selbstverständlich wäre, und küßte es auf den Mund.

Das junge Mädchen ließ dies zwar geschehen, entzog sich

dann aber mit einer bestimmten Bewegung seiner Umarmung, wies ihm mit einer Gebärde seinen früheren Standort an und sagte voll ruhiger Würde:

„Wenigstens darfst Du heute Abend nicht spielen gehen.“

„Gerade heute Abend laß mich gehen, je eher je lieber —“

„Also in meiner Gesellschaft ist es Dir schon langweilig?“

„Deine Gesellschaft ist die schönste, die ich mir denken kann, und eben um sie mir für's ganze Leben zu erwerben, möchte ich am liebsten sofort.“

„Bleib hier! Jeder Ruß bringt Dir einen Dollar ein, den Du nicht verspielen kannst, so lange Du hier bist.“

Das war recht verlockend. Tom Timmy wollte eben seine Zustimmung geben, als ihm das unglückselige Sprichwort einfiel: „Unglück in der Liebe, Glück im Spiel.“

„Nein“, sagte er kühl, „ich werde spielen gehen.“

„Und ich gehe auch und hoffe, daß ich fortan für Herrn Tom Timmy nicht mehr vorhanden sein werde.“

Wie ein Blitz war sie den Abhang hinuntergeeilt, und er blieb eine Weile stehen, ihr bekommen nachstarrend. Dann schritt auch er langsam hinab und schlug die Richtung nach der großen Bretterbude ein.

Das Geschrei der Trinker und Spieler, sowie der Lärm einer primitiven Musik betäubte ihn fast, als er eintrat. Die Musik war eine besondere Spezialität des Besitzers der Spielhölle, der sich selbst nicht nur für einen Mäßigkeitsapostel, sondern auch für einen Feind allen Fluchens ausgab, und die Musik hatte er dazu angestellt, die Flüche der Spieler zu übertönen. So sagte er wenigstens.

Bald war Tom Timmy in den Kreis der Spieler gezogen, bald setzte er ein Goldstück nach dem andern, bald auf diese, bald auf jene Karte. Noch niemals hatte er so verloren, wie an diesem Abend.

„So hör doch endlich auf“, rief ihm ein wohlmeinender Nachbar zu. „Merkst Du denn nicht, daß Deine Goldstücke zu Ende gehen?“

„Er hat zuviel Brandv getrunken“, spöttelte ein anderer, „da sieht er seinen Geldvorrath doppelt und dreifach.“

Tom Timmy hörte kein Wort von dem, was man zu ihm sprach. Wie hypnotisiert starrte er auf die Karten. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne.

Als sein letztes Goldstück von ihm Abschied genommen hatte, setzte er Spielmarken ein und als sein Kredit erschöpft war und die anderen sich weigerten, mit ihm weiter zu spielen, erhob er sich, ohne einen Heller in der Tasche und fünfhundert Dollar im Schuldbuche des Sheriffs von Lonely City, bei dem er auch den größten Theil seines Geldes verspielt hatte.

„Laß Dir keine grauen Haare wachsen, Tom Timmy“, sagte der Sheriff Bladtrees, „Du wirst die Schuld nach und nach abarbeiten, und was mir bei der Geschichte am angenehmsten sein wird, ich hoffe, daß Du jetzt eine Hausfrau wählen wirst, die zu Dir besser paßt, als eine Gewisse, die mir nahe steht — Du verstehst mich.“

„Vollkommen!“ sagte Tom ruhig, da die Verzweiflung bei ihm eine Höhe erreicht hatte, für welche es einen Ausdruck in Sprache und Gebärden nicht mehr giebt.

Nun ging er hinaus, stolperte zur Weide hin, warf sich der Länge nach zu Boden und kühlte die heiße Stirn im nassen Grafe. Sobald die Gedanken in seinem Kopfe sich zu ordnen begannen, trat zuerst der eine deutlich hervor: „Du wirst auf Jahre hinaus ein Sklave des Sheriffs sein“, und dann der andere: „Du mußt Lonely City verlassen, so schnell als möglich.“

Das war freilich leichter gedacht als ausgeführt. Die rasch aus der Erde hervorgewachsene Stadt lag, wie schon ihr Name besagte, auf viele Meilen in der Runde einsam da und war von den zivilisirten Gegenden durch ein weites bergiges Terrain getrennt, das zu Fuß nur in größerer Gesellschaft und bei Ausstattung mit allen nöthigen Werkzeugen und Vorräthen, trotzdem noch unter großen Gefahren zu durchwandern war. Die Auswanderer in Lonely City hielten jedoch eine Art von Pferden amerikanischer Rasse, welche an Ausdauer und Kraft den Maulthieren nicht nachstanden. Ein solches Pferd mußte derjenige also besitzen, der Lonely City verlassen wollte, und da nicht jeder dieses nützliche und kostbare Thier sein eigen nannte, so waren Pferdebetrübungen in den Niederlassungen an der Tagesordnung. Um solchen empfindlichen Verlusten möglichst vorzubeugen, hatte man dem Gesehe unbedingt Geltung ver-

schafft, daß jeder ergriffene Pferdebetrüb auf der Stelle gehängt werden sollte. Wer einen Menschen tötete, konnte von den Richtern von Lonely City begnadigt werden, wer ein Pferd stahl, niemals.

Trotzdem kann Tom Timmy zu dem Entschluß, eines der besten Pferde aus der Niederlassung aus dem Stalle des Sheriffs Mr. Bladtrees zu rauben, denn, überlegte er, ob ich mir jetzt eine Kugel vor den Kopf schieße oder einen Tag später gehängt werde, das sind keine Unterschiede, auf die ich mich nicht verstehe.

Hatte Tom beim Kartenspiel kein Glück gehabt, so hatte er es doch beim Pferdebetrüb. Nicht nur der Sheriff, sondern auch sein Knecht befanden sich noch in dem Spielhause, und Tom hatte nicht große Mühe, eines der Pferde aus dem Stalle zu entfernen, nachdem er es mit Zügel und Gebiß versehen hatte. Einen Sattel mitzunehmen, erlaubte ihm sein Gewissen nicht. Er wollte nur haben, was er nothwendig brauchte, und einen Sattel konnte er als guter Reiter entbehren.

Er saß auf und war schon in die Nähe einer Schlucht gelangt, in welcher er, einmal verschwunden, in Sicherheit gewesen wäre. Aber da tauchten aus dem Dunkel vor ihm schon Gestalten auf, welche mit Geschrei auf ihn losstürzten und dem Pferde in die Zügel zu fallen suchten. Ein gewaltiger Satz — das Pferd strauchelte, brach zusammen, und im nächsten Augenblick befand sich Tom in den Händen seiner Verfolger. Unter ihnen befand sich der Sheriff, der sogleich hervortrat.

„Du bist ein vorderer Junge, Tom Timmy, Du wolltest sicher mein Pferd in die Schwemme reiten und auf diese Weise beginnen, die Spielschulden abzuräumen. Oder wie? Sollte ich mich getäuscht haben? Hatte Du eine andere Absicht?“

Der Angeredete blickte ohne zu antworten, finster zu Boden.

„Ich will es Dir erklären, Bladtrees“, fiel einer der anderen ein, „er ist ein besonderer Liebhaber von Pferden, und das ist in seiner Familie erblich. Schon sein Großvater hat kleine Würste verkauft.“

„Dann ist auch das Hängen in der Familie erblich“, spottete ein dritter, „denn sein Großvater hat Würste gehängt, während Tom Timmy selbst das Vergnügen haben wird.“

„Wie es recht und billig ist! Hat vielleicht jemand einen Strick bei sich?“

„Halt!“ rief der Sheriff, „hier wird nicht gelyncht. Aus Washington haben sie mir mindestens schon zehnmal unter den schärfften Drohungen die Mahnung geschickt, das Lynchen zu verhüten. Führt ihn in das Gefängniß, morgen soll die Jury zusammentreten und des abends kann er bereits baumeln.“

Nicht ohne Murren fügten sich die Uebrigen. Ja, einige sprachen es unumwunden aus, daß der Sheriff den Delinquenten schonen wollte, weil dieser ihm fünfhundert Dollars schulde und es wurde sogar der Verdacht laut, daß Bladtrees ihn entweichen lassen wollte.

„Ihr könnt ja die Nacht bei ihm wachen“, schlug der Sheriff vor und nachdem der Gefangene in das einzige massive Gebäude des Ortes, das Gefängniß, eingeschlossen war, wurde der Wachdienst aufs schärfste organisiert, damit den Würgern von Lonely City nur ja nicht das spannende Schauspiel der Hinrichtung entgehe.

Die Bewachung war in der That so sorgfältig, daß Tom Timmy, ohne an ein Entweichen zu denken, die Nacht durchschlief und am nächsten Morgen vor seine Richter treten konnte. Die ganze Sitzung war in einer Viertelstunde beendet und Tom zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Schon bereitete sich die ganze Niederlassung auf das Schauspiel vor, als eine Stunde vor der festgesetzten Zeit der Gefangenenträger blaß und athemlos in das Amtszimmer des Sheriffs stürzte.

„Was giebt's?“

„Tom Timmy ist —“

„Entwischt?“

„Nein, er will sich nicht hängen lassen.“

Der Sheriff lachte aus vollem Halse. Der Wärter schien ihm offenbar übergeschnappt, was er auch durch eine Gebärde andeutete.

„Das glaube ich, alter Junge. Ich habe noch keinen Pferdebetrüb gekannt, der sich gern hätte hängen lassen wollen.“

„Er hat es aber auch nicht nöthig, sich hängen zu lassen. Er legt Berufung ein, weil bei der Jury der Stellvertreter ge-

fehlt hat.“ — Jetzt machte der Sheriff ein verblüfftes Gesicht. Er erinnerte sich jetzt, daß nach dem Gesetze bei Gerichtsungen, bei denen es sich um eine Todesstrafe handelte, nicht nur der Sheriff, sondern auch dessen Stellvertreter zugegen sein müsse und dieser Stellvertreter befand sich gerade auf einer Reise, von der er vor Ablauf von acht Tagen nicht zurück sein konnte.

„Wer mag ihm das nur gesteckt haben?“ rief der Sheriff aus. „Ich glaubte, daß Niemand außer mir es wisse, und habe es heute Mittag nur meiner Frau und meiner Tochter gesagt. Aber es ist Unsinn! Wir haben die Sache vorbereitet und die ganze Bürgerschaft wartet darauf. Es giebt nur einen Ausweg. Man muß Tom Timmy veranlassen, seine Verurteilung zurückzuziehen.“

In kurzer Zeit hatte sich in der ganzen Niederlassung die Kunde verbreitet, daß Tom Timmy sich nicht hängen lassen wolle, und überall unwilliges Erstaunen, betrübtes Kopfschütteln und schmerzliche Entrüstung hervorgerufen. Bald hatte sich im Gefängnisse um den Delinquenten eine Schaar der angesehensten Bürger versammelt, welche Tom aufs eifrigste zuredeten, seinen Widerstand aufzugeben.

„Was hast Du davon, wenn Du noch acht Tage länger in diesem dunklen Loch sitzt?“ meinte Colonel Brown, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend. „Wie viel schöner baumelt es sich draußen in der frischen freien Natur an einem grünen Ast!“

Wenn der Colonel das so schön fände, murmelte der Verurtheilte, so möge er sich doch nur hängen lassen.

„Sieh doch mal nur den schönen Strich hier, Tom“, sagte weinerlich der Gefangenewart, der zugleich das Amt eines Henters inne hatte, „ich habe ihn für Dich ganz extra angefertigt, und Du wirst mit ihm zufrieden sein.“

Tom Timmy meinte, wenn es nach seinem Kopfe ginge, würde er den Strich auf dem Rücken des Gefangenewarters tanzen lassen.

Die draußen stehende Menge, von Zeit zu Zeit über den andauernden Widerstand des Gefangenen benachrichtigt, begann laut zu murren.

„Siehst Du wohl, Tom“, sagte der Sheriff mit lagenfreundlicher Miene, „die draußen möchten auch gern gehängt werden, aber wir thun ihnen nicht den Gefallen, weil wir Dich bevorzugen“, und sich zur Thür wendend, rief er: „Nicht so drängen da hinten, Ihr kommt noch lange nicht dran!“

Der Gefangene meinte, der Sheriff wisse nicht, wie einem zu Muth sei, der gerade gehängt werden solle.

„Laß nur gut sein“, entgegnete der Sheriff mit gedämpfter Stimme, „ich habe schon Pferde gestohlen, als Du noch gar nicht auf der Welt warst, Tom Timmy.“

Kurz und gut, jeder Zuspruch erwies sich als unnütz. Der Gefangene beharrte darauf, daß ein neues Gericht zusammengetreten müsse. Schließlich sagte er, das zu viele Sprechen sei ihm ärztlich verboten worden und antwortete weder auf Bitten noch auf Drohungen.

So war ein Tag vergangen, als Colonel Brown auf eine kluge Idee kam, welche ihm die Eifersucht eingab. Er bewarb sich nämlich um die hübsche Bessie Bladtrees, die Tochter des Sheriffs, und hatte mit Mißfallen bemerkt, daß Tom Timmy dem jungen Mädchen eifriger den Hof machte, als die bloße Gaslanterie erforderte.

Jetzt war er ihm allerdings unschädlich, und einem solchen Nebenbuhler durfte er es schon gönnen, zum letzten Male mit Bessie ein kleines Rendezvous im Gefängnisse zu haben. Des Colonels Plan war nämlich der: Bessie sollte veranlaßt werden, ins Gefängnisse zu gehen, um Tom Timmy zu überreden, sich hängen zu lassen.

Der Plan fand allgemeine Zustimmung selbst bei denen, welche nicht ahnten, daß zwischen Bessie und Tom irgend welche Beziehungen bestanden. Ein hübsches junges Mädchen, meinte man, würde dem jungen Manne wohl am ehesten das bißchen Leben abschmeicheln können.

Die Deputation fand Bessie sehr bleich und mit rothgezeichneten Augen. Es sei jetzt bei ihr die Zeit, erklärte der Vater den Uebrigen, in welcher die Mädchen Abschied von ihrer Jugend nehmen, was bei ihr doch eigentlich noch Zeit habe. Aber bei ihr sei die Stimmung trotzdem erklärlich, da sie demnächst den Colonel Brown heirathen werde.

Als die Deputation dem jungen Mädchen ihren Wunsch

vorgetragen hatte, schrie dieses ganz erboßt und mit den Füßen aufstampfend:

„Ich will nicht!“

Trotz aller Bitten beharrte sie bei diesem Bescheide, und eben wollten sich die Abgesandten trostlos entfernen, als Bessie plötzlich anderen Sinnes wurde und ihnen nachrief:

„Ich werde gehen!“

In beinahe ehrfurchtsvoller Stille harrete die Menge vor dem Gefängnisse, in welchem Bessie Bladtrees dem armen Sünder zuredete, er möge sich schleunigst hängen lassen. Unter athemloser Spannung hingen die Leute an ihren Lippen, als sie heraustrat.

„Er hat sich Bedenkzeit bis heute Abend ausgebeten“, sagte sie finster zu Boden blickend, „ich möchte dann noch einmal kommen.“

„Du wirst doch gehen?“ fragte ängstlich der Vater.

Bessie nickte und eilte davon.

Am Abend wiederholte sich dasselbe Schauspiel, und auch der Bescheid war derselbe. Am nächsten Morgen sollte Bessie noch einmal kommen, dann wäre es aber zum letzten Male, und wenn das Mädchen erscheine, verspreche er, ganz bestimmt seine Verurteilung zurückzuziehen und sich der Vollstreckung des Urtheilspruches nicht länger zu widersetzen.

Das war ein denkwürdiger Morgen in Lonely City, von dem noch viele Jahre nachher gesprochen wurde.

Mitten auf dem Marktplatz prallten der Sheriff und der Gefängniswärter, welche eiligen Laufes dahertamen, aufeinander, fielen um und blieben halb betäubt liegen. Endlich erhob sich der Sheriff mit halbem Leibe, und in stehender Stellung rief er verzweifelt:

„Zwei Pferde sind mir gestohlen!“

„Tom Timmy ist ausgebrochen“, ächzte der Gefangenewart.

„Und meine Tochter ist entflohen“, gab der Sheriff resigniert zurück.

„Vielleicht ist sie nur ausgegangen und kehrt bald wieder“, versuchte der Wärter ihn zu trösten.

„Hat sich was! Mit Tom Timmy, dem Schuldigen, ist sie entflohen und hat noch dazu alles Geld mitgenommen, das ich dem Spitzbuben überhaupt im Spiele abgenommen habe. Haarscharf haben sie die Summe aus dem Zettel ausgerechnet, auf welchem Bessie mittheilte, daß sie ihr Vaterhaus für immer verlasse.“

„Er muß sie beherzt haben, daß sie so plötzlich —“

„Bewahre, das haben sie schon lange vorher ausgeheckt. Bessie hat mir alles geschrieben. Sie war es, die dem Teufelskern verrathen hat, daß eine Verurteilung einlegen dürfe. Sie hat ihm beim ersten Besuche im Gefängnisse gleich eine Feile zugesteckt, sie hat — ich weiß nicht was — der Kopf schwindelt mir.“

„Man muß sie rasch verfolgen.“

„Colonel Brown ist mit einigen Freunden bereits hinter ihnen her. Wenn sie ihn erwischen, lassen sie ihn auf der Stelle baumeln. Das ist noch meine letzte Hoffnung.“

Aber auch diese erwies sich als trügerisch. Tom und Bessie waren und blieben verschwunden, und erst nach einem Jahre erhielt der Sheriff aus New-York das erste Lebenszeichen von ihnen — eine Geburtsanzeige.

Welche Wendung!

Die Buren rüden nach Capstadt vor,
Sie lassen John Bull schön grüßen.
Bald schickt er Truppen vor's eigene Thor,
Die eigene Stadt zu beschützen.
Am Ende erfüllt sich das Geschick:
Der Pfeil fliehet auf den Schützen zurück!

Frommer Wunsch.

Der Winter kam mit Strenge
Nun giebt es bill'ges Eis,
Indeß recht hoch dagegen
Stieg doch der Kohlenpreis.

Das ist fürwahr sehr böse
Und Jeder wünscht sich leis:
O, gäb' es bill'ge Kohlen
Und lieber theures Eis!

Was helfen neue Gesetze?

Verlagsrecht und Urheberrecht
Hat man im Reichstag behandelt,
Doch steht es mit der Aussicht schlecht,
Daß sich 's zum Besseren wandelt.

Der Dichter ist der ärmste Mann,
Der in der Masse verschwindet,
Noch schlechter ist der Verleger dran,
Der keine Käufer findet.

Der Dichtersmann verlor die Zeit,
Die er beim Reimen verschwendet,
Und der Verleger verlor — o Leid —
Das Geld, das er aufgewendet.

Kein neues Gesetz die Sache verschiebt,
Es bleibt so, wie es gewesen,
So lang' es in Deutschland nicht Leute giebt,
Die Bücher kaufen und lesen.

Doch solche Leute sind wirklich rar,
Sie sind nur mit Mühe zu finden,
Sie werden felt'ner in jedem Jahr
Und drohen, bald zu verschwinden!

(Nachdruck verboten.)

Humor vom Banktrach.

Von Nisor.

Zwar nicht so sehr, wie der Prozeß des achtzehn Millionen schweren Sternberg, aber immer noch lebhaft genug beschäftigt Berlin der Arch der Spielhagenbanken und die Verhaftung ihrer Direktoren. Und daß der Berliner Volkswitz noch lange nicht ausgestorben ist, dafür legen nicht nur die satirischen Anecdotes und Witzblätter, die über den Sternberg-Prozeß umherfliegen und sich größtenteils nicht wiedergeben lassen, sondern auch die Geschichten und Witze, die über Sanden und Genossen umherfliegen, Zeugnis ab.

Eine kleine Auswahl von Proben jenes beißenden Volks-Humors möge hier folgen:

Von Sanden heißt es: er habe sein Vermögen vermeerern wollen, aber es sei verhandelt. Au!

Direktor Warfinsky floh bekanntlich nach Tirol, wo er verhaftet wurde. Natürlich werden Verse des bekannten Gedichtes „Zu Mantua in Banden“ zitiert. „Es blutete der Brüber Herz“, — es sind da natürlich die zahlreichen „Brüder“ gemeint, die ihr Geld in dem Arch verloren haben.

„Dort soll er niederknien“, nämlich Sanden in seiner famosen Hauskapelle. „Ade, Du Land Tirol!“ rief Warfinsky, als er nach Berlin abdampfte.

Eine Dame, die oft den Namen „Spielhagenbanken“ in den Zeitungen erwähnt sah, fragte ganz naiv, was denn der Dichter Spielhagen mit dem Banktrach zu thun habe. „Ach“, erwiderte ihr ein Spottvogel, „die Banken werden nur deshalb so genannt, weil so viele problematische Naturen dabei vorkommen.“

Sehr amüsant ist ein Börsengespräch, welches tatsächlich stattgefunden haben soll und das wir nach Hörensagen wiedergeben.

„Was thut's!“ sagte ein kleiner Maller, „wenn Sternberg und Sanden wieder herauskommen, sind sie nach wie vor reiche Leute.“

„Das wäre!“ entgegnete ein feiner Späße wegen bekannter Finanzier, „ihr Vermögen wird natürlich vom Staate konfisziert.“

„Giebt es denn ein solches Gesetz?“ fragte der Andere ungläubig.

„Haben Sie denn das neue bürgerliche Gesetzbuch nicht gelesen?“ fragte der Börsianer kopfschüttelnd, den Maller mit einem mitleidigen Blicke messend, „es giebt wahrhaftig noch immer Leute, die dieses reifreiche Werk noch nicht von Anfang bis Ende gelesen haben.“

„Ach, machen Sie doch keine Scherze! Also Sternberg und Sanden —“

„Werden im vollständigen „Dalles“ ihre Kerker verlassen. Trotzdem werden sie natürlich noch immer behaglich leben.“

„Weshalb?“

„Weil sie dem „Börsenvereinsverein für Millionäre“ angehören.“

„Davon ist mir garnichts bekannt.“

„Nicht? Dann kennen Sie also auch das „Millionärstift“ in der Thiergartenstraße nicht? Nun, sehen Sie, wenn ein ehemaliger Millionär, der sich da einkaufte, verbracht ist, kriegt er dort eine für seine früheren Verhältnisse dürftige Wohnung von nur sieben bis acht Zimmern. Zum Frühstück kriegt er nur gewöhnlichen Elbtavlar und amerikanische Auster (nicht Uraltavlar und Natives wie früher). Dazu würzt er trockenen Portwein hinunter. Keine Idee von Deube Eliquot! Statt seidener Bettbezüge muß er sich mit halbschönen begnügen. Sein Bücherschrank, früher voller Prachtwerke, enthält nur eine schosle Klassikerbibliothek für 30 Mark, und sein Kamin wird, statt wie früher mit Ebernholz, mit alten Cigarrentischen geheizt.“

Ehe der Maller sich von dieser Schilderung erholen kann, stürzt ein Anderer herbei und ruft:

„Wissen Sie, eines der Häuser, das die Grundschuldbank beliehen hat, ist eingestürzt.“

„Wie ist das gekommen?“

„Es war hypothetisch zu stark belastet.“

Au! und abermals Au!

Ein kleiner Unterschied.

Dem Opfer Sternbergs, Thiele,
Dem armen Kommissar,
Am Genfersee 'ne Villa
Zuerst versprochen war.

Ein See war wohl sein Ideal,
Und das hat er erreicht diesmal.
Er sitzt zwar nicht am Genfersee,
Jedoch in Plözensee — o Weh!

Allerlei Humoristisches.

Zwei Anekdotten.

Fräulein: „Meinetwegen haben sich schon zwei Offiziere erschossen!“

Dienstmädchen: „O, ich habe auch schon verschiedene Soldaten beinahe verhungern lassen!“

Im Gerichtssaal.

Angeklagter: „Ich möchte noch etwas zu meiner Entschuldigung anführen.“

Richter: „Gut, versuchen Sie aber nicht, uns anzuführen.“

Wie ist's gemeint?

Unteroffizier: „Was ist Ihr Vater?“

Rekrut: „Schlachtermeister.“

Unteroffizier: „Gut.“

Begrüßung.



Mein Fräulein ich liebe Sie, werden Sie die Meine! Et! mein Herr, wir sind nicht alleine, man belauscht uns! Wer?

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommerl.
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen, sämtlich in Wiesbaden.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 7. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

(das Militär-Ersatz-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büreaus am **Freitag den 18. Januar ex.** wegen der Feier des 20-jährigen Bestehens des preussischen Königthums geschlossen sind, so werden die **1880 geborenen Militärpflichtigen mit den Buchstaben A—G**, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammrolle in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar ex. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar ex.

auf Zimmer 5 des Rathhauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

In Vertret.: **Seß.**

7320

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags, werden in dem Stadtwalde, Distrikt **Pfaffenborn 59:**

15 buchene und 1 eich. Stämme von zusammen

27,98 Festmeter,

500 Rmtr. buch. Scheit-

100 Rmtr. buchen. Prügel und

5770 buchene Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, mit Creditbewilligung bis 1. September d. Js. versteigert.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. Zusammenkunft **Vormittags 9 Uhr vor Clarenthal.**

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat:

In Vertret.: **Körner.**

7341

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die **Leberbergstraße**, einer zwischen **Sonnenbergerstraße No. 17a** und **18** beginnenden Auffahrtstraße nach dem Distrikt **Leberberg** und der Seitenstraßen hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer **No. 38a** innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 17. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

In Vertret.: **Frobenius.**

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosetspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. **Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Betheiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.**

Mit Bezug hierauf erlaube ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubniß während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause Kanalisationsbureau, Zimmer No. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 22. November 1900.

Stadtbaumeister Abtheil. für Kanalisationswesen.

7027

Frensch.

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter **Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung** verpachtet werden.

Offerten sind im Rathhaus, Zimmer No. 51 verschlossen mit der Aufschrift **„Offerten auf die Bäder im Europäischen Hof“** bis spätestens **Donnerstag, den 24. d. Mts.** einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

7321

In Vertret.: **Körner.**

Steuer 4. Rate

Da die Kasse wegen der Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am **18. d. Mts. geschlossen** ist, so werden die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben **C D und E** ersucht, die fälligen Abgaben am **19. und 21. Januar** zu entrichten.

Wiesbaden, 16. Januar 1901

7318

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **städtischen Schularztes** ist zum **1. April ex.** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 600 Mk. Bewerbungen sind bis zum **1. Februar ex.** einzureichen.

Die Anstellungsbedingungen können im Rathhause, Zimmer 23 eingesehen werden.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

Der Magistrat:

In Vertret.: **Mangold.**

7081

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthaltes folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der verlassenen Ehefrau des **Hermann Benhold**, **Hanna**, geb. **Fink**, aus Diez.
2. der ledigen **Johannette Viebricher**, geb. 1. 11. 1863 zu Remel.
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frihe Georgine Dennenmann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
6. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 12. 1862 zu Sonnenberg.
7. der ledigen **Luise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden.
8. der geschiedenen Ehefrau des Schuhmachers **Hermann Gersbach** **Auguste** geb. **Franz**, geboren am 18. 3. 1865 zu Wiesbaden.
9. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
10. des Tagelöhners **Philipp Grund**, geb. 15. 5. 1862 zu Niedernhausen.
11. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff.
12. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu Schimmerda.
14. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden.
15. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich.
16. des Tagelöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 31. 12. 1850 zu Dehren.
17. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
18. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Maurers **Karl Meuf**, geb. 5. 3. 1872 zu Biskirchen.
20. des Tüchlers **Jakob Menjert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
21. des Tagelöhners und Fuhrmanns **Georg Schallmeyer**, geb. 16. 9. 1860 zu Urberlach.
22. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
25. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
26. der ledigen **Lina Simon**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
27. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
28. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
29. des Tagelöhners **Philipp Weiss**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

7312

Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
Mauagold.

Fremden-Verzeichniß

vom 17. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Douglas, Graf und Gutsbes., Langenstein. — **Raumann**, Hauptmann a. D., Schlettau. — **Haafen**, Fabrikant, Krefeld.

— **Leuze**, Eßlingen. — **Widmer**, Lyon. — **Neßen**, Krefeld. — **Freund**, Berlin.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Ester, m. Fr., Trier. — **Habermehl**, Ingenieur, Aachen.

Bellevue, Wilhelmstraße 26.

Wahle, Neusalz.

Graubach, Saalgasse 21.

Böhl, Bürgermeister, Wölferlingen. — **Kurtenader**, Dorchheim. — **Merrem**, Frankfurt. — **Vollmer**, Geisenheim.

Einhorn, Marktstraße 30.

Müller, Pforzheim. — **Krauß**, Elberfeld. — **Triebel**, Schornborn. — **Baum**, Frankfurt. — **Rah**, Bonn. — **Richard**, München. — **Fürth**, Offenbach. — **Bessen**, Eilenburg. — **Bachmann**, Korbach.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Rah, Orttenheim. — **Hinnreich**, Gießen. — **Vogel**, Leipzig. — **Stoll**, Apotheker, Herborn. — **Trautmann**, Frankfurt. — **Ang**, Bonn. — **Schulte**, Leipzig. — **Schneider**, Düsseldorf. — **Schwind**, Düsseldorf. — **Hof**, Limburg. — **Herrgarten**, Köln. — **Mann**, Ingenieur, Gießen.

Engel, Kranzplatz 6.

Roche, Buenos-Aires.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Calm, Frl., Germersheim. — **Calm**, Germersheim. — **Levy**, Fabrikant m. Bed., Berlin. — **Graeb**, Berlin.

Geopring, Mauritiusplatz 1.

Spiebilli, Fr., Bonn. — **Mainzer**, Weingutsbes. m. Fr., Ridesheim.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Pfeiffer, Rent., Diez.

Kaiserbad, Wilhelmstraße 40 und 42.

von **Below**, Gutsbes., Bommern.

Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad) Frankfurterstraße 17. **Wachsmann**, Berlin. — **Abraham**, Fr., Berlin.

Karpen, Delaspestraße 2.

Stoß, m. Fr., Berlin. — **Silg**, Köln. — **Müller** m. Fr., Hannover. — **Grimm**, Limburg. — **Barthel**, Frankfurt. — **Kaiser**, Marburg.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Schneider, Berlin. — **Burbaum**, Marburg. — **Wirth**, Köln. — **Rahn**, Darmstadt. — **Benz**, Ingenieur, Stuttgart. **Minerva**, 11. Wilhelmstraße 1-3.

Hemmerling, Herford. — **Frommel**, Rechtsanwalt, Augsburg.

Rassauer Hof, Kaiser-Friedrichsplatz 3.

Mard, m. Fr., Frankfurt. — **von Polsoresdi**, Gutsbes. m. Fr., Rußland.

Nerothal, (Kuranstalt) Nerothal 18.

Döhler, Architekt, Dresden. — **Schürer**, Lehrer, Berlin.

Nonnenhof, Kirchgasse 39-41.

Oberwalder, Wien. — **Joseph**, Stuttgart. — **Fritz**, Fabrikant, Kreuznach. — **Sonnemann**, Osterode. — **Rißmann**, Straßburg. — **Pücker**, Essen. — **Jenssen**, Bochum. — **Deusing**, Köln. — **Schulz**, Plauen. — **Naelmann**, Berlin. — **Mathias**, Berlin. — **Reintges**, Krefeld. — **Emert**, Traben.

Wälzer Hof, Grabenstraße 5.

Edison, m. Fr., Venedig. — **Bormann** m. Fr., Paris. — **Walldorf**, Saulheim. — **Pohl** m. Fr., Friedberg. — **Dein**, m. Fr., Mainz.

Zur guten **Quelle**, Kirchgasse 3.

Rommen, Metz. — **Funte**, Ragenelbogen. — **Rod**, Niederrohrbach.

Quisiana, Marktstraße 4 5 u. 7.

Berdmeyer, Generaldirektor m. Fr., Schwerte.

Reichspost, Nicolassstraße 16.

Diez, Ruhrort.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Grimm, Plauen. — **Wittrock**, Koblenz. — **Kruse** m. Fr., Saarbrücken. — **Weimer**, Major, Charlottenburg. — **Böding**, Gutsbes., Trarbach. — **Eron**, Neustadt. — **Utsch**, Godesberg.

Weißes Hof, Kochbrunnenplatz 2.

Hagen, Oberleutn., Metz.

Savon-Hotel, Bärenstraße 3.

Rah, Bantier, Hannover. — **Cohn**, Berlin. — **Horn**, m. Fr., Barmen.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Gomperth, Krefeld. — **Eich**, Rheint. — **Horn**, Bonn. — **Siegel**, Düsseldorf. — **Pfmann**, Germersheim. — **Hauwald**,

Nürnberg. — Krachinger, Frankfurt. — Bichard, Frankfurt.
— Becker, Elberfeld.

Lannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Arug, Frankfurt. — Schmidt, m. Fr., Kassel. — Lebh, Hamburg. — Hartwig, Frl., Hamburg. — Andernach, Fabrikant, Beuel. — Behge, Köln.

Lannus-Hotel, Rheinstraße 19.

de Bylandt, Graf, England. — Sohn m. Tochter, Hanau. — Mehner, München. — Gerhards, London. — Weißenteuer, Schriftsteller, Berlin.

Victoria, Rheinstraße 13

von Lepel, Freiherr, Nizza. — Kaiserling, Graf, Heidelberg. — Nees, Karlsruhe.

Vegel, Rheinstraße 27.

Guggenheimer, Augsburg. — Rosenbauer, Köln. — Jauh, Pforzheim. — Katter, Mannheim. — Wagner, Straßburg. — Ziering, Hamburg.

Wein s, Bahnhofstraße 7.

Kruchen, Hamburg. — Veier, Direktor, Frankfurt.

Wilhelma, Sonnenbergerstraße 1.

Grüter, Frankfurt.

Augenheilanstalt für Arme.

Brüdmann, Elisabeth, Diebrich. — Grösch, Wilhelm, Niederhadamar. — Heil, Katharina, Engelbahrn. — Henne-
mann, Holzappel. — Kirsch, Anna, Johannisberg. — Bih,
Anna, Bubenheim. — Becker, Elisabeth, Walbertheim. —
Schmidt, iDez. — Schaum, Frankfurt.

Die städtische Oberrealschule

veranstaltet zum Jubiläum des 200jährigen Bestehens
des Königreichs Preußen am 18. Januar, 10 Uhr
Vormittags in der Aula eine Feier, wozu die Eltern der
Schüler und die Freunde der Anstalt hiermit geziemend ein-
geladen werden. 7350

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

Der Director.

Professor Wüth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3500 Stück weißen Laternen-
scheiben in 3 Größen soll vergeben werden und sind
Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen bis spätestens den

26. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergabung zu Grunde gelegten Bedingungen,
sowie Muster, können während der **Vormittagsdienst-
stunden** auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes
(Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

7333

Muchall.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 Stück Dienstmützen soll
vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis spätestens den

25. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergabung zu Grunde gelegten Bedingungen,
sowie Muster, können während der **Vormittagsdienst-
stunden** auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes
(Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

7334

Muchall.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 17. Januar.

Geboren: Am 10. Januar dem Monteur August Bör-
ner e. S. Karl Paul. — Am 11. Januar dem Herrnschneider-
gehilfen Georg Mengel e. T. Julia Maria. — Am 11. Januar
dem Fuhrmann Pius Schneider e. S. Alfons. — Am 17. Jan.
dem Fuhrmann Karl Enders e. T. Frieda Lisette Johanne.

Am 14. Januar dem Damen- und Herrnschneider Ludwig
Erner e. S. Karl Georg Michael. — Am 15. Jan. dem Fa-
brikanten Gustav Erkel e. S. Heinrich Wilhelm Paul. — Am
15. Januar dem Hilfsbremser Adolph Harz e. T. Wilhelmine
Josephine.

Aufgeboren: Der Tapezierergehilfe Ferdinand
Braun hier, mit Barbara Fischer hier. — Der Tüncher- und
Lackierergehilfe Wilhelm Schwärzel hier, mit Dorothea König
hier. — Der Badhausbesitzer Julius Schembs hier, mit Mar-
garethe Sattler hier. — Der Schreiner Johann Jacob Dauer
zu Schlangenbad, mit Katharine Weier hier. — Der Kauf-
mann Emil König hier, mit Maria Hendgen hier.

Gestorben: Am 15. Januar Todtengräber Fritz Birk,
46 J. — Am 16. Januar Maria geb. Bender, Wittwe des Tag-
elöhners Johannes Höfner, 82 J. — Am 16. Januar Sabina
geb. Weh, Ehefrau des Gärtners Sebastian Knoch, 62 J. —
Am 16. Januar Schuhmachermeister Johann Meißner, 47 J.
— Am 16. Januar Privatier Karoline Pantel, 63 J. — Am
17. Januar Johann, S. des Tünchergehilfen Philipp Weil, 1
M. — Am 16. Januar Schuhmacher Johann Wittig, 77 J. —
Am 17. Januar Margarethe geb. Eiserl, Wittwe des Vollzieh-
ungsbeamten a. D. Peter Weirich, 73 J.

Kgl. Stauesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 18. Januar 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.
Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|----------------------------------------------------|---------------|
| 1. Krönungsmarsch | Meyerbeer. |
| 2. Fest-Ouverture | Gouvy. |
| 3. „Der Erbkönig“, Lied | Fz. Schubert. |
| 4. Natursänger, Walzer | Ziehler. |
| 5. Ouverture zu „Die vier Menschenalter“ | Fz. Lachner. |
| 6. Malaguena, Balletmusik aus „Boabdil“ | Moszkowski. |
| 7. Fantasie aus „Mignon“ | Thomas. |
| 8. Preussischer Nationalmarsch | Golde. |

Abends 8 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------|----------------|
| 1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch | Liszt. |
| 2. Ouverture zu „Der Haideschacht“ | F. v. Holstein |
| 3. La charité, Terzett | Rossini. |
| 4. Heimkehr vom Felde, Polka | Waldteufel. |
| 5. Parientanz und Reigen der seligen Geister aus
„Orpheus“ | Gluck. |
| 6. Prolog aus „Der Bajazzo“ | Leoneavallo. |
| 7. Märchenbild aus op. 103 | R. Schumann. |
| 8. Fantasie aus „Carmen“ | Bizet. |

Samstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem
Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Frem-
denkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten:
4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

(Betreffend Wohnungsvermittlung).

In dem vormals Jung'schen Hause **Webergasse 42**,
hier sind
eine **Wohnung** von 5 Zimmern II mit 3 Man-
sarden, 3 Kellern und Küche,
ein **Laden** und 2 **Werfstätten**, evtl. die **Wohnung**
mit einer **Werfstätte** zusammen
auf den 1. April d. Js. zu **vermieten**.
Nähere Auskunft wird im Rathhause, Zimmer Nr. 15,
ertheilt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nassauischer Centralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. Jg. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20,000 Mk. aus dem Rechnungsjahre 1900 im Betrage von etwa 600 Mk. zur Veranlassung. Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Centralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landesdirektor zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
- 2) über deren dormalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitsgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1901 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1901.

7329

Der Landesdirektor: **Cartorins.**

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikt Jungholz 3 u. 5 (nahe der Schanze, auf sehr guter Abfahrt)

17 Stück eichene Stangen I. Klasse,	
10 " " II.	
46 rothtannene Stämme von 8,02 Festm.,	
488 " Stangen I. Klasse,	
604 " " II.	
1054 " " III.	
97 " " IV.	
20 " " V.	

zur Versteigerung.

3641

Pettenhain, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: **Lauser.**

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald **Nach, Distrikt: Schafmurr und Breithed**

57 eichene Stämme mit 59 Festm. 57 Dezimtr. Gehalt und 68 Raummeter eichenes Nutzholz (Küferholz)

zur Versteigerung.

3638

Wörldorf, den 10. Januar 1901.

Der Bürgermeister:

Frauenbach.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bierstädter Gemeindevald, Distrikt Wellborn:

36 Raummeter eichen Schichtnutzholz	
508 " buchen Scheitholz,	
304 " Knüppelholz,	
5575 Stück " Wellen	

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Bierstadt, den 14. Januar 1901.

Der Bürgermeister.

Seulberger.

8652

Stammholzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, wird in hiesigem Gemeindevald folgendes Stammholz zum zweiten Mal versteigert:

Distrikt **Niedersfeld 1 b, 1 c, 2 b, 2 c:**

247 Kiefern-Stämme mit 110,70 Festm.,

316 Tannen- " " 108,08 (darunter

über 20 Stämme von 1—2 Festm.,

59 tannene Stangen I. Klasse mit 5,31 Festm.,

2 lärchene Schneidstämme mit 5,06 Festm.

Sämmtliches Holz lagert bequem am Vicinalweg von hier nach Niedernhausen, 2 Kilom. 3640

Niedersfeldbach, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: **Christ.**

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 25. Januar 1901 soll aus dem Distr. 52 Rödchen versteigert werden: **Buchen** 951 rm Scheit und Knüppel, 120 Hdt. Wellen. Das Holz liegt sehr gut zur Abfahrt nach Wiesbaden über Herzogsweg, Kesselsweg und Platterstraße. Zusammenkunft 10 Uhr Platte, 10¹/₄ Uhr am Schlage. 7353

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar 1901.

26. Vorstellung. 18. Vorstellung. Abonnement C. Fest-Vorstellung zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen. Zum ersten Male:

„Adlerflug“.

Ein Spiel von Josef Lauff. Musik von Josef Schar.

Neu einstudiert.

„Testament d. groß. Kurfürsten“.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Samstag, den 19. Januar 1901.

26. Vorstellung. 19. Vorstellung. Abonnement D.

Frau Königin.

Spiel in 2 Abtheilungen von Fr. v. Schöndhan u. Fr. Koppel-Gesfeld. Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Freitag, den 18. Januar 1901.

130. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Fest-Vorstellung.

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des preussischen Königthums.

Der Schutzgeist der Hohenzollern.

Eine märkische Legende.

gesprochen von Dr. S. Rauch.

Der Weichenfresser.

Puustpiel in 4 Akten von G. von Moser.

Regie: Albin Unger.

Nach dem 2. u. 3. Bilde findet eine längere Pause statt.

Samstag, den 19. Januar 1901.

131. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Erst-Aufführung.

Novität. Rosenmontag. Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von D. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.

Freitag Abends 4.45 Uhr.

Festgottesdienst mit Predigt zur Feier des 200-jährigen Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreich.

Sabbath Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 5.45 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Nationalgedenkfeier mit Predigt.

Freitag Abends 4.30 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Nachm. 3, Abends 5.45 Uhr

Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.30 Uhr.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. M., Vormittags, werden im Waldbestricke „Himmelsöhr“ nachstehende Holzsorten, als:

211 Nm. buch. Scheit,
417 Nm. buch. Prügel und
5645 buch. Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steiggeldes Ausstand bis 1. September d. Js. bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Kanzelbuche.
Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.
A. R.: Körner.

700

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Offerten sind im Rathhaus, Zimmer No. 51 verschlossen mit der Aufschrift „Offerten auf die Bäder im Europäischen Hof“ bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

7321

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

— § 62. —

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorgärten, sowie an Straßenwärtis und nach Vorgärten zu belegenen Türen, Fenstern und Ballonen ist das Aushängen von Wäsche und das Auslegen, Aupfen und Ausstäuben von Teppichen, Betten, Matragen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Ausschmückung bei öffentlichen Festveranstaltungen.

2. Das Ausklopfen von Zimmerteppichen und Pänzen ist in Höfen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Pänzer, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht ausgeklopft oder gekäubt werden.

Die vorstehende Bestimmung bringe ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniss.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.

A. Prinz von Ratibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Geh.

7226

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 8, liefern wir frei ins Haus:

Gem. Kiefern-Auzündeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20

Scheitholz, grob gespalten,
per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung des Plattenbelages — etwa 1750 qm — aus hellen, gleichmäßig hartgebrannten Thonplatten oder einem ähnlichen geeigneten Material für den Neubau Marktfeller hiersebst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathhaus, Zimmer Nr. 41, eingesehen und gegen Zahlung von 1 Mark bzw. bestellgeldfreie Einsendung ebendasselbst von unserem Technischen Sekretär Andrees bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „A. H. 39“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Januar 1901,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

7372

Genzmer.

Verdingung.

Die Ausführung der Vitzableiteranlage für den Neubau der „Kleinvieh-Markthalle“ auf dem Schlacht- und Viehhofe hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathhaus Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebendasselbst bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „S. M. 37“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 28. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

7316

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Januar d. Js., und eventl. die folgenden Tage, **Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend**, werden im Leihhause, Friedrichstraße 15, hier, die dem städtischen Leihhause bis zum 15. Dezember 1900 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten u. versteigert.

Bis zum **17. Januar cr.** können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. **Vom 18. Januar cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.**

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

6055

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung

(das Militär-Erloß-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büreaus am **Freitag den 18. Januar cr.** wegen der Feier des 20jährigen Bestehens des preussischen Königthums geschlossen sind, so werden die **1880 geborenen Militärpflichtigen mit den Buchstaben A—G**, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammrolle in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar cr. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar cr. auf Zimmer 5 des Rathhauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

7520

In Vertret: **Seh.**

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Accisrückvergütungen für Monat Dezember v. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle — Friedrichstraße 15, Part., Zimmer No. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

7264

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

Stadt. Accise Amt.

Fremden-Verzeichniß

vom 18. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Müller, Dehan, Kunkel. — Schroeder, Fabrikant, Oberlohnstein. — Gunt, Köln. — Winterbauer, Nürnberg. — Rosenfeld, Frankfurt.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Lang, Köln. Pöhlert, Iserlohn.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Rehnte, Rent. m. Fr., Frankfurt a. O. — Wafum, Bacharach. — David m. Fr., Berlin. — Schmidt, Frl., Coburg. — Jähreis, Fabrikant m. Fr., Hohenems.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstraße 44.

Kleber, Duisburg. — Schmitz, Frau, Rent., Merderich. — Bonne, Nürnberg. — von Baudissin, Landger.-Rath, Zabern. — Bester, Ingen., Berlin. — Bester, Fabrikbes., Berlin.

Einhorn, Marktstraße 30.

Ehrlich, Nürnberg. — Marbach, Berlin. — Steiner, Köln. — Baer, Dresden. — Sommer, Freiburg. — Haase, Berlin. — Giger, St. Gallen. — Hahn, Weinheim. — Garde, Speyer. — Richelmer, Karlsruhe. — Schwerdfeger, Plauen. — Lambert, Brüssel.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Roth, Lehr. — David, Frankfurt. — Reimer, Wien. — Rothenbusch, Köln. — Kemp, Köln. — Stern, München. — Lauenbach, Köln.

Engel, Kranzplatz 6.

Coste, Rechtsanwalt, Stargard.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Abraham, Hamburg. — Israel, Berlin.

Goppel, Schillerplatz 4.

Jäger, Berlin. — Privat, Friedrichsdorf. — Roth, Ludwigshafen. — Lambert, Ems. — Heilmann, Hotelbes., Ems.

Hotel Hohenzollern, Bautmenstraße 10.

Aufferath, Fabrikant Marienweiler. — Graff, Düren.

Karpfen, Delaspeestrasse 2.

Levin, Rent., Rastätten. — Hetterich, m. Fr., Freiburg. — Fuß, Frankfurt.

Geldene Kette, Langgasse 51—53.

Ruppel, m. Fr., Griesheim.

Kronprinz, Taunusstraße 46.

Stern, Eschwege.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Lohmann, Fr., Herbede. — Bonwitt, Berlin. — Cohn, Berlin. — Wollenberg, Fabrikant, Berlin.

Raffauer Hof, Kaiser Friedrichsplatz 3.

Van-Hemmer, Reudorf. — Cohn, Hannover. — Mardx, m. Fr., Frankfurt.

Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.

Wühl, Fabrikant, Krefeld. — Sturm, Weinsberg. — Bergholz, Köln. — Feldmüller, Lehr. — Wagner, Stuttgart. — Ranzth, Frankfurt. — Adler, Berlin. — Pringler, Hohenlimburg. — Weiskopf, Prag. — Bergerhoff, Fabrikant, Elberfeld. — Hahn, Köln.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.

Sichel, Frankfurt.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Brantz, Holland. — von Schlachter, München.

Mitters Hotel & Pension, Taunusstraße 45.

Richardz, Fr., Frankfurt.

Weißes Roth, Kochbrunnenplatz 2.

Warschauer, m. Fr., Berlin.

Savoy-Hotel, Bärenstraße 3.

Ginsberg, Frau Rent., Berlin. — Tom, Frau Rent., Berlin. — Marcus, Berlin.

Schützenhof, Schützenhofstraße 4.

Thien, Biegeleibsch., Bockhorn.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Hennes, Köln. — Raul, Berlin. — Thiemessen, Limburg. — Pringler, Hohenlimburg. — Haubrich, Köln. — Schneider, Frankfurt.

Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Beder, Wehlar. — Steinhäusen, Frankfurt. — Mugler, Wahlershausen. — Klein, Witten. — Mergler, Apotheker, Hachenburg. — Pöhler, Goholz. — Söhler, Heilbron. — Maganz, Hamburg.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

Rath, Rechtsanwalt, Limburg. — Gottschalt, Berlin. — Träger, Köln. — Mehler, Dresden. — Mehler, m. Fr., Stendal.

Victoria, Rheinstraße 13.

von Berghes, Fr., Duisburg. — Garnier, Ober-Justiz-rath m. Fr., Berlin. — van der Veeuw, Rotterdam.

Bergel, Rheinstraße 27.

Stadelmeier, Constanz. — van Sluys, m. Fr., Amsterdam. — Reintges, Krefeld.



Samstag, den 19. Januar. Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidescker.

PROGRAMM:

Vor den Tänzen.

1. Für's Vaterland, Marsch von Millbeker. Kap. d. 80. Regmts.
2. Ouverture zum Lustspiel „Schwabens treue“ von Becker. Art.-Tromp.-Korps
3. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouverture von Suppé. Kap. d. 80. Regmts.
4. Fantasie aus „Der Vogelhändler“ von Zeller. Art.-Tromp.-Korps

1. Abtheilung.	
Masken - Polonaise, „Narballa - Marsch“ von Zulehner	Kap. d. 80. Regmts
Walzer „Ueber den Wellen“ von Rosas	Art. Tromp. - Korps
Polka „Violetta“ von Joh. Strauss	Kap. d. 80. Regmts.
Polka-Mazurka „Bitte schön!“ von Thomas	Art. Tromp. - Korps
Rheinländer „Traubenblut“ von Neumann	Kap. d. 80. Regmts.
Française „Tour et retour“ von Faust	Art. Tromp. - Korps
Walzer „Rosen aus dem Süden“ von Strauss	Kap. d. 80. Regmts.
Kreuz-Polka „Liebesbrief“ von Ziehrer	Art. Tromp. - Korps
Rheinländer „Rebenlaub“ von Faust	Kap. d. 80. Regmts.
Walzer „Sirenenzauber“ von Waldteufel	Art. Tromp. - Korps
Lancier von Faust	Kap. d. 80. Regmts.
Galop „Washington-Post“ von Sousa	Art. Tromp. - Korps
Walzer „Frühlingssehnen“ von Herrmann	Kap. d. 80. Regmts.

PAUSE.

Während der Pause:

1. In dulcibulo, humor. Potpourri v. Schreiner } Kap. d. 80. Regmts.
2. Der grösste Narr, Marsch von Scholz
3. Die sieben Schwaben, Marsch von Millöcker } Art. Tromp. - Korps
4. Ein Karnevalscherz! Potpourri v. Schreiner

II. Abtheilung.

Walzer „Diesen Kuss der ganzen Welt“ von Ziehrer	Art. Tromp. - Korps
Kreuz-Polka von Heyer	Kap. d. 80. Regmts.
Polka-Mazurka „Nach Mitternacht“ von Heyer	Art. Tromp. - Korps
Française aus „Die schöne Helena“ von Strauss	Kap. d. 80. Regmts.
Rheinländer „Der Gemüthliche“ v. Weingarten	Art. Tromp. - Korps
Walzer „Ganz allerliebst“ von Waldteufel	Kap. d. 80. Regmts.
Polka „Haidblume“ von Heyer	Art. Tromp. - Korps
Galop „Rasch wie der Blitz“ von Millöcker	Kap. d. 80. Regmts.
Walzer „España“ von Waldteufel	Art. Tromp. - Korps
Polka „Amoretten“ von Herrmann	Kap. d. 80. Regmts.
Rheinländer „Pas de Quatre“ von Meyer-Lotz	Art. Tromp. - Korps
Walzer „Mimosa“ aus „The Geisha“ von S. Jonas	Kap. d. 80. Regmts.
Galop „Stürmisch in Lieb und Tanz“ v. Strauss	Art. Tromp. - Korps

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Heute Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab
wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch
eines Ochsen zu 45 Pfg.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buchbinder und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 7275

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Februar 1901, Nachmittags 3½ Uhr wird das den Eheleuten **Baun unternehmer Heinrich Eckerlin und Emma, geb. Hoffmann**, dahier gehörige Immobilien-Besitzthum, bestehend in:

1. einem 4-stöckigen **Wohnhause** mit Veranda und Hofraum, gelegen an der Westendstrasse zwischen Karl Höpfner und Peter Müller, taxirt zu **105,000 Mk.**;
2. einem 4-stöckigen **Landhaus** mit Ballon und Hofraum, gelegen im Distrikte Heiligenstock zwischen Friedrich Pimmel beiderseits, jetzt an der Neuborferstrasse, zwischen August Sternberger beiderseits, taxirt zu **90,000 Mk.** und
3. ein **Acker**, Walliserweg, 1. Gew., zwischen Philipp Maurer und Wilhelm Kossel einerseits, Hugo Schröder andererseits, bestimmt zu Bauplatz an der Ringkirche, taxirt zu **15,230 Mk.**

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, **zwangsweise öffentlich versteigert** werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

6022

Königl. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Morgen, Samstag, den 19. Januar, Mittags 12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16,

1 Klavier und 2 Sopha's

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1901.

7388

Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 24. d. Mts., von 9½ Uhr an, werden im Frauensteiner Gemeindewald, in den Distrikten „Eichelgarten“ und „Beilstein“ folgende Hölzer versteigert:
Von 9½ Uhr an bis 11 Uhr:

160 Raummeter meistens buchenes auch eichenes Brennholz und

2600 buchenes Wellen im „Eichelgarten“.

Von 11 Uhr ab im „Eichelgarten“ anfangend und in „Beilstein“ fortgesetzt:

81 eichene Stämme von 92 Festmeter,

5 buchenes Stämme von 5 Festmeter,

48 Raummeter eichenes Pfählholz,

33 birkenes Stämme und Stangen I. Klasse.

Von 1 Uhr ab im Distrikt „Beilstein“:

fammlisches Brennholz

Frauenstein, den 17. Januar 1901.

3655

Sinz, Bürgermeister.

Wasserwerk Geisenheim.

Die Arbeiten zur Herstellung eines **Wassersammelstollens** im Grundscheidthal bei Marienthal (5 Km. von Geisenheim entfernt) sollen öffentlich vergeben werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie der Verbindungsanschlag sind gegen Einsendung von Mk. 2.— vom Magistrat in Geisenheim zu beziehen.

Etwa gewünschte Auskunft kann bei Herrn Regierungs-Baumeister **Schmidt** in Frankfurt a. M., Liebigstrasse 37, eingeholt werden.

Angebote sind unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars und unter Beifügung der anzuerkennenden Bedingungen bis zum

9. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

an den **Magistrat zu Geisenheim** versiegelt und portofrei und unter der Aufschrift „**Stollenbau**“ einzusenden, woselbst die eingereichten Angebote zur angegebenen Zeit und in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Geisenheim, den 17. Januar 1901.

3656

Der Magistrat.

Möbiliar-Versteigerung.

Heute

Samstag, den 19. Januar ex., Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in der Wohnung

Nr. 8 Bleichstrasse Nr. 8,

1. Etage,

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

1 Piano, Büffet, 4 Betten, Kleiderschränke, Waschkommode, Sophas, Tische, Stühle, Bilder, Gardinen, Schreibbureau, groß. Restaurationsherd, Küchenschrank und dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

791

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator

Männerturnverein.

Samstag, den 20. Januar

Familien-Ausflug

nach **Schierstein**

(Gasthaus zu den 3 Kronen, Bwe. Hofner).
Abfahrt 2.36 (Rheinbahnhof).

Der Vorstand.

7284

Männer-Quartett „Silaria“.

Heute Samstag, den 19. Januar, nach der Probe:

General-Verammlung.

Es ladet hierzu ein

Der Vorstand.

7310

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar er., Mittags 12 Uhr,
werden im Hause Mauergasse 16 dahier:
1 Kleiderschrank, 400 Mtr. Wergstoff, 1 Ladenschrank,
1 Salonlüster, 24 Schreibmappen in Leder, 1 Bade-
ofen, 18 Arbeitskörbe, 4 tann. Waschküben, 35 Dgd.
Gravatten, 12 Dgd. Filzhüte u. d. m.
öffentlich zwangsweise versteigert.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

7387

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. D. Rauch.

Samstag, den 19. Januar 1901.

181. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Erst-Aufführung.

Novität. Rosenmontag. Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Frick Hartleben.
In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Gertrud Reimann	Alice Rauch.
Hugo von Marischall,	Albert Rosenow.
Harold Hofmann,	Max Engelsdorff.
Peter von Ramberg,	Hans Sturm.
Paul von Ramberg,	Richard Gorter.
Ferdinand von Grobtsch,	Gustav Schulte.
Wolfgang Dietrich,	Otto Kienker.
Hans Rudorff,	Gustav Rudolph.
Benno von Kiewitz,	Hermann Kunz.
Franz Glahn,	Carl Schöff.
Fritz von der Leyen, Fähnrich,	Käthe Erbsitz.
Liedemann, Sergeant u. Oberordonanz,	Richard Krone.
Dreves, Ordonanz,	Georg Albre.
Heinrich Rettebusch, Burche von Rudorff,	Alwin Unger.
Jos. Bachowirch, Burche von Glahn,	Carl Kuhn.
Dr. Friedrich Meigen, Stabsarzt,	Wilhelm Kury.
August Schmitz, Kommerzienrath,	Hans Manuss.

Offiziere, Fähnriche, Fähnrichen und Ordonanzen.

Nach dem 1. u. 3. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr — Ende 9¹⁵ Uhr.

Sonntag, den 20. Januar 1901.

Nachmittags 3 Uhr. Ermäßigte Preise.
Volks-Vorstellung, veranstaltet vom Volksbildungs-Verein.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Abends 7 Uhr.

182. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 2. Male.

Rosenmontag.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Sonntag, 20. Januar 1901.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Fest des süßen Namens Jesu.

Erste heil. Messe 6, zweite 7, Kindergottesdienst 8, Kindergottesdienst
9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.

Nachmittags 2.15 Andacht zum süßen Namen Jesu (506). 6 Uhr An-
dacht mit Ansprache über Erziehung.

An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.30, 7.10, 7.40 und
9.30 Uhr. 7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag
für die Bleichstrassschule, Dienstag und Freitag für die Blücherstrasse,
Mittwoch und Samstag für die Rheinstrassschule, die höhere Mädch-
schule und die Institute.

Samstag 4 Salve, 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6.30, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (Kmt) 9,
Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Christenlehre, darnach Andacht (503).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.15 Uhr.
7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die
Bleichstrassschule, Mittwoch und Samstag für die Lehrstrasse und
Stiftstrassschule und die Institute.

Samstag, Nachm. 4 Uhr Salve. 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur
Beichte.

Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr
Andacht.

An den Wochentagen 7.45 Uhr hl. Messen.

Dienstag und Freitag Schulmesse.

Kapelle im St. Josephshospital (Rangenbeckstrasse).

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar 1901.

24. Vorstellung.

18. Vorstellung.

Abonnement C

Fest-Vorstellung.

zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen.
Zum ersten Male:

„Adlerflug“.

Ein Spiel von Josef Lauff. Musik von Josef Schlar.

Der Genius der Hohenzollern	Herr Kmann.
Die Geschichte	Herr Santen.
Der Zeitgeist als Harfner	Herr Schreiner.
Werbegang, der Völkerschmied	Herr Veffler.
Kraft	Herr Richter.
Träne	Herr Wüllig.
Gottvertrauen	Herr Doppelbauer.

Neu einstudiert.

„Testament d. groß. Kurfürsten“.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Puttlig.

Regie: Herr Köchy.

Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg	Herr Veffler.
Sophie Charlotte von Hannover, seine Gemahlin	Herr Wüllig.
Dorothea von Holstein, Wittve Kurfürst Friedrich	Herr Santen.
Wilhelms, seine Stiefmutter	Herr Kmann.
Markgraf Philipp Wilhelm, ihre	Herr Doppelbauer.
Markgraf Albrecht Friedrich, Söhne	Herr Veffler.
Markgraf Carl Wilhelm, Friedrichs	Herr Köchy.
Markgraf Christian Ludwig, Stiefbruder	Herr Köchy.
Dulze Charlotte, Prinzessin Radziwill, Wittve des	Herr Köchy.
Markgrafen Ludwig	Herr Köchy.
Pfalzgraf Carl Philipp von Neuburg	Herr Köchy.
von Derffling, General-Feldmarschall	Herr Köchy.
von Dantelmann, Erzieher des Kurfürsten, Mit-	Herr Köchy.
glied des Staatsrathes	Herr Köchy.
Graf Dohna, Kammerherr der Kurfürstin Sophie	Herr Köchy.
Charlotte	Herr Köchy.
von Gramm, Hofmarschall der Kurfürstin Dorothea	Herr Köchy.
Fräulein von Groschewski, Hofdame der Mark-	Herr Köchy.
gräfin Ludwig	Herr Köchy.
Jakob Friedeborn, Privatsekretär der Kurfürstin	Herr Köchy.
Dorothea	Herr Köchy.
Graf Sternberg, Österreichischer Gesandter	Herr Köchy.
Marquis de Gravelle, französischer Gesandter	Herr Köchy.
Wielinski, Starost, polnischer Botschafter	Herr Köchy.
Eine Kammerfrau der Kurfürstin Dorothea	Herr Köchy.
Ein Page der Kurfürstin Sophie Charlotte	Herr Köchy.
Ein Page der Kurfürstin Dorothea	Herr Köchy.
Cavalier, Hofdame, Offizier, Page, Diener.	Herr Köchy.

Berlin. Zeit: Herbst 1688.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und nur nach
Schluss derselben wieder geöffnet.

Längere Pausen finden statt nach Schluss des ersten Stückes und nach
dem 2. Akte des zweiten Stückes.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 19. Januar 1901.

26. Vorstellung.

19. Vorstellung.

Abonnement D.

Frau Königin.

Spiel in 2 Abtheilungen von Fr. v. Schöthan u. Fr. Koppel-Elsfeld.	Herr Köchy.
Ulrich von Hohentwyl	Herr Köchy.
Gertrude, seine Frau	Herr Köchy.
Gräfin Blaudine von Narbonne	Herr Köchy.
Eleonore	Herr Köchy.
Henise	Herr Köchy.
Clara	Herr Köchy.
Gabriel von Rosenwerth	Herr Köchy.
Valduin von Rastenberg	Herr Köchy.
Kunz	Herr Köchy.
Wolf	Herr Köchy.
René	Herr Köchy.
Gaston	Herr Köchy.
Celestin	Herr Köchy.
Frau Völkert	Herr Köchy.
Florian, Archivar	Herr Köchy.
Bruno, der Troßbus Ulrichs	Herr Köchy.
Jochen	Herr Köchy.
Brigitte, Kammerfrau Gertrudens	Herr Köchy.
Barbel	Herr Köchy.

Ort der Handlung: Die Burg des Fürstbischöfs von Conzanz.

Zeit: Rudolfs von Habsburg.

Nach der Ernte.

Tanz-Diversissement von Annetta Balbo.

1. Pas caractere, ausgeführt von Herr. Salzmann, Kunné, Hutter,
Rohr und Herrn Ebert.
2. Marsch, ausgeführt vom gesammten Balletpersonale.
3. Pas de trois, getanz von Herr. Quaironi, Kestler, Katakajal.
4. Grand Finale, ausgeführt von Herr. Quaironi, Katakajal und dem
gesammten Ballet-Perfonale.

Nach dem 1. Akte und nach Schluss des Stückes längere Pausen.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.